

15

Bildung und Wissenschaft

1414-1500

Die berufliche Situation von Absolventinnen und Absolventen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften universitärer Hochschulen

Die vom Bundesamt für Statistik (BFS)
herausgegebene Reihe «Statistik der Schweiz»
gliedert sich in folgende Fachbereiche:

- 0** Statistische Grundlagen und Übersichten
- 1** Bevölkerung
- 2** Raum und Umwelt
- 3** Arbeit und Erwerb
- 4** Volkswirtschaft
- 5** Preise
- 6** Industrie und Dienstleistungen
- 7** Land- und Forstwirtschaft
- 8** Energie
- 9** Bau- und Wohnungswesen
- 10** Tourismus
- 11** Mobilität und Verkehr
- 12** Geld, Banken, Versicherungen
- 13** Soziale Sicherheit
- 14** Gesundheit
- 15** Bildung und Wissenschaft
- 16** Kultur, Medien, Informationsgesellschaft, Sport
- 17** Politik
- 18** Öffentliche Verwaltung und Finanzen
- 19** Kriminalität und Strafrecht
- 20** Wirtschaftliche und soziale Situation der Bevölkerung
- 21** Nachhaltige Entwicklung und Disparitäten auf regionaler und internationaler Ebene

Die berufliche Situation von Absolventinnen und Absolventen der Geistes-, Sozial- und Wirtschafts- wissenschaften universitärer Hochschulen

Bearbeitung Petra Koller

Herausgeber Bundesamt für Statistik (BFS)

Herausgeber: Bundesamt für Statistik (BFS)
Auskunft: Petra Koller, Tel. 058 463 64 26
Autorin: Petra Koller
Realisierung: Petra Koller
Vertrieb: Bundesamt für Statistik, CH-2010 Neuchâtel
Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch

Bestellnummer: 1414-1500
Preis: Fr. 12.– (exkl. MWST)
Reihe: Statistik der Schweiz
Fachbereich: 15 Bildung und Wissenschaft
Originaltext: Deutsch
Übersetzung: Sprachdienste BFS
Titelgrafik: BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel; Foto: © gradt – Fotolia.com
Grafik/Layout: Sektion DIAM, Prepress/Print (Redaktionssystem)
Copyright: BFS, Neuchâtel 2015
Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet

ISBN: 978-3-303-15602-5

Inhaltsverzeichnis

Das Wichtigste in Kürze	4
1 Einleitung	6
1.1 Hintergrund und Überblick zur Publikation	6
1.2 Datenbasis und methodische Hinweise	7
2 Integration in den Arbeitsmarkt	9
2.1 Relationen zwischen dem Bildungs- und Beschäftigungssystem	9
2.2 Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt	12
2.3 Wahrgenommene Schwierigkeiten bei der Stellensuche und Massnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt	15
3 Die berufliche Situation auf dem Arbeitsmarkt	20
3.1 Verteilung auf Arbeitsmarktbereiche	21
3.2 Arbeitsbedingungen innerhalb der Arbeitsmarktbereiche	24
3.3 Kombinierte Betrachtung der Arbeitsbedingungen	35
4 Literaturverzeichnis	38
Anhangtabellen	39

Das Wichtigste in Kürze

Angesichts gestiegener Absolventenzahlen innerhalb geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen im vergangenen Jahrzehnt stellt sich aus bildungs- und arbeitsmarktpolitischer Sicht die Frage, in welchem Ausmass und in welcher Art diese hoch qualifizierten Arbeitskräfte vom Arbeitsmarkt absorbiert wurden. In der vorliegenden Publikation wird der Zusammenhang zwischen der Anzahl Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften und dem Aufnahmepotenzial des Beschäftigungssystems innerhalb des Beobachtungszeitraums von 2002 bis 2013 untersucht. Zur Beurteilung der Absorption von Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen seitens des Arbeitsmarkts wurden Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften als Vergleichsbasis gewählt, weil diese ein vergleichbares Wachstum an Abschlüssen aufwiesen.¹ Für die Beschreibung des Aufnahmepotenzials des Arbeitsmarktes wurden die Anteile erwerbsloser und überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen herangezogen. Als überqualifiziert erwerbstätig werden Absolvent/innen erachtet, wenn deren Erwerbstätigkeit keinen Hochschulabschluss voraussetzte.

Ein systematischer Zusammenhang im Sinne, dass steigende Absolventenzahlen zu einer Zunahme der Anteile erwerbsloser oder überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen geführt hätten, konnte nicht bestätigt werden. Die Anzahl der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften ist zwischen 2002 und 2008 um 38 Prozentpunkte gestiegen, was insbesondere auf einen Anstieg innerhalb der Sozialwissenschaften zurückzuführen war. Auch bei den Wirtschaftswissenschaften war bis 2005 ein positives Wachstum um 25 Prozentpunkte zu verzeichnen. Auch wenn für die Abschlussjahrgänge 2002, 2004 und 2006 der Geistes- und Sozialwissenschaften ein deutlicher Anstieg des Anteils überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen festgestellt werden konnte, so nahm dieser jedoch für den zahlenmässig stärksten Abschlussjahrgang 2008

ab, während der Anteil Erwerbsloser auf einem konstanten Niveau verblieb. Im Vergleich zu den Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften waren diejenigen der Geistes- und Sozialwissenschaften bis zum Beobachtungsjahr 2009 signifikant häufiger erwerbslos und innerhalb des gesamten Beobachtungszeitraums zu einem deutlich höheren Ausmass überqualifiziert erwerbstätig.

Anhand der Panelbeobachtungen ein Jahr und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss des Abschlussjahrgangs 2008 wurde ersichtlich, dass sich die anfänglichen Unterschiede in den Anteilen erwerbsloser und überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie der Wirtschaftswissenschaften fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss weitestgehend ausgeglichen haben. Mehr als 80% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen des Abschlussjahrgangs 2008, welche im Jahr 2009 erwerbslos waren, haben fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss eine Erwerbstätigkeit aufgenommen.

Auf die Frage, wie problematisch die Suche nach einer den Erwartungen entsprechenden Stelle empfunden wurde, antworteten die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften des Abschlussjahrgangs 2008 deutlich negativer als diejenigen der Wirtschaftswissenschaften. Während mehr als die Hälfte der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften angab, mit Problemen bei der Stellensuche konfrontiert gewesen zu sein, war es bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen nur ein Drittel. Die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften führten ihre Schwierigkeiten bei der Stellensuche zudem häufiger auf die Stellensituation im studierten Fachbereich (88%) und auf die gewählte Studienrichtung (80%) zurück als diejenigen der Wirtschaftswissenschaften (46% respektive 32%). Letztere sahen hingegen in der aktuellen Wirtschaftslage des Jahres 2009, die durch die globale Finanzkrise geprägt war, mit 82% häufiger die Ursache für ihre Probleme als die Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen (71%). Um sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren, absolvierten Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften

¹ Es wurden ausschliesslich Absolvent/innen, die in den erwähnten Fachbereichsgruppen ein Lizentiat, Diplom oder einen Masterabschluss an einer universitären Hochschule erworben haben, berücksichtigt.

während oder nach dem Studium öfters ein Praktikum (44%) oder sammelten über eine temporäre oder Freiwilligenarbeit Berufserfahrung (30%) als diejenigen der Wirtschaftswissenschaften (36% respektive 9%). Sie waren zudem in einem höheren Ausmass bereit Einbussen beim Einkommen in Kauf zu nehmen (39%) oder einen anderen als den gewünschten Beschäftigungsgrad zu akzeptieren (26%) als die Wirtschaftswissenschaftler/innen (15% respektive 10%).

Ein Vergleich der konkreten beruflichen Situation ein Jahr und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss brachte Folgendes zutage: Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen arbeiteten zu beiden Beobachtungszeitpunkten deutlich häufiger im öffentlichen Sektor als Wirtschaftswissenschaftler/innen. Während ungefähr 20% der Wirtschaftswissenschaftler/innen im öffentlichen Sektor beschäftigt waren, belief sich der Anteil bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen auf etwa 60%. Knapp die Hälfte der im öffentlichen Sektor beschäftigten Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen übten einen Beruf im Bildungswesen als Lehrer/in oder Angestellte an einer Hochschule aus.

Die Arbeitsbedingungen von Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen unterschieden sich von denjenigen der Wirtschaftswissenschaftler/innen zum Teil markant. Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen waren zu beiden Beobachtungszeitpunkten häufiger befristet angestellt und unterbeschäftigt als Wirtschaftswissenschaftler/innen. Zudem erzielten sie sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss ein – bezogen auf eine Vollzeitstellung – niedrigeres Erwerbseinkommen. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss verdienten Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im Vergleich zu den Wirtschaftswissenschaftler/innen pro Jahr 15'000 Franken weniger. Mit einem Einkommensunterschied von 17'600 Franken fiel die Differenz im privaten Sektor am höchsten aus. Die unterschiedliche Verteilung auf Arbeitsmarktbereiche und die zum Teil stark divergierenden Arbeitsbedingungen zwischen den Arbeitsmarktbereichen trugen zu einem gewissen Teil zur Erklärung der starken Differenzen der Arbeitsbedingungen zwischen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen einerseits und Wirtschaftswissenschaftler/innen andererseits bei, konnten sie aber nicht restlos klären.

Der Vergleich mit den Wirtschaftswissenschaftler/innen sollte aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich auch Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen vor allem fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss grossmehrheitlich erfolgreich auf dem Arbeitsmarkt positioniert haben. Mehr als 70% waren fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss unbefristet angestellt. Etwas kritischer in punkto Beschäftigungssicherheit sah die Lage ausschliesslich für Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die als Angestellte an Hochschulen erwerbstätig waren, aus. Von diesen waren lediglich 16% unbefristet angestellt. Zudem war zwar etwas mehr als die Hälfte der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen teilzeiterwerbstätig, aber nur 11% von ihnen gaben an, dass sie keine Erwerbstätigkeit zu einem höheren Beschäftigungsausmass gefunden haben. Unterbeschäftigung spielte bei Angestellten an Hochschulen (23%) und Lehrer/innen an öffentlichen Schulen (16%) eine etwas bedeutendere Rolle. Bezogen auf eine Vollzeitstelle erzielten Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss ein mittleres Bruttojahreseinkommen von 90'000 Franken. Etwas niedriger fiel das Erwerbseinkommen für Angestellte an Hochschulen (85'000 Franken) und im privaten Sektor erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen (87'500 Franken) aus. Die höchsten Erwerbseinkommen erzielten Lehrer/innen an öffentlichen Schulen mit 102'100 Franken, was in etwa dem Erwerbsniveau von Lehrkräften der Sekundarstufe II entspricht.

1 Einleitung

1.1 Hintergrund und Überblick zur Publikation

Geistes-, sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge erfreuten sich in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz zunehmender Beliebtheit. Zwischen 1980 und 2012 ist die Zahl der Absolvent/innen, die ein Lizentiat, Diplom oder einen Masterabschluss an einer universitären Hochschule (UH) in den Geistes- und Sozialwissenschaften erworben haben, von 1206 auf 3503, also um 190 Prozentpunkte gestiegen.² Ein identisches Wachstum innerhalb desselben Zeitraums verzeichnete die Fachbereichsgruppe der Wirtschaftswissenschaften, was in absoluten Zahlen einen Anstieg von 632 auf 1833 Absolvent/innen bedeutete. Anteilsmässig stellten die Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im Jahr 2012 mit 30% die grösste Gruppe an Absolvent/innen der eben genannten Abschlussstufen an den universitären Hochschulen dar. Der Anteil der Wirtschaftswissenschaftler/innen belief sich demgegenüber mit 15% auf deutlich niedrigerem Niveau.

Das hohe Angebot und die stetige Zunahme von Studierenden und Absolvent/innen rückten die Geistes- und Sozialwissenschaften in das Blickfeld zahlreicher Diskussionen. Neben der wissenschafts- und hochschulpolitischen Debatte über die Überbelastung in der Lehre aufgrund der steigenden Studierendenzahlen ohne angemessene Aufstockung der Ressourcen und der daraus resultierenden mangelnden internationalen Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Forschung³ wurde die im Gegensatz zu anderen Disziplinen mangelnde Arbeitsmarktnachfrage und -befähigung von Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen wiederholt thematisiert. Zentrale Fragen in diesem Kontext sind vor allem, ob die zunehmende Zahl an Absolvent/innen der Geistes- und

Sozialwissenschaften vom Arbeitsmarkt absorbiert wird und welche Auswirkung die eher berufsunspezifische Ausbildung auf den Berufseinmündungsprozess besitzt.

Aufgrund der anhaltenden Nachfrage nach detaillierten und für Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen spezifischen Informationen wird anhand der Hochschulabsolventenbefragung die Arbeitsmarktsituation von Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften untersucht. Da es sich bei der Fachbereichsgruppe Geistes- und Sozialwissenschaften um eine sehr heterogene Fachbereichsgruppe handelt, werden die Ergebnisse getrennt für die Fachbereiche Sprach- und Literaturwissenschaften, Historische und Kulturwissenschaften und Sozialwissenschaften ausgewiesen. Zur Einschätzung der Arbeitsmarktintegration und -situation von Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen wurden die Wirtschaftswissenschaften als Referenzgruppe herangezogen, da die Anzahl an Absolvent/innen ebenfalls zugenommen hat und differenzierte Betrachtungen aufgrund ausreichender Fallzahlen möglich sind. Wie aus bereits veröffentlichten Ergebnissen der Hochschulabsolventenstudien⁴ hervorgeht, weisen Wirtschaftswissenschaftler/innen im Vergleich zur Gesamtheit der Absolvent/innen der universitären Hochschulen zum Teil überdurchschnittliche Werte (z.B. Erwerbseinkommen) auf. Um einen einseitigen Vergleich der beruflichen Situation der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen mit den Wirtschaftswissenschaften zu vermeiden, wird bei einigen Vergleichen auf Ergebnisse aller Absolvent/innen der universitären Hochschulen der Abschlussstufen Lizentiat/Diplom/Master verwiesen.

Die Publikation gliedert sich in zwei thematische Kapitel. Im ersten Kapitel steht der Berufseinmündungsprozess im Vordergrund. Aus dem Blickwinkel des Bildungssystems wird beschrieben, wie sich die Zahl der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften universitärer Hochschulen im Zeitraum von 2002 bis 2012 entwickelt hat. Aus der Perspektive des

² Quelle: Schweizerisches Hochschulinformationssystem, Examensstatistik.

³ Vgl. SWTR (2006): Perspektiven für die Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz – Lehre, Forschung, Nachwuchs. SWTR Schrift 3/2006, S.49ff, S.71ff.

⁴ Vergleiche hierzu Basisergebnisse der Hochschulabsolventenstudie BFS (2014/2015).

Beschäftigungssystem wird aufgezeigt, zu welchen Anteilen Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften gerader Abschlussjahrgänge ein Jahr nach dem Hochschulabschluss erwerbslos oder überqualifiziert beschäftigt waren und somit vom Beschäftigungssystem nicht oder – aus qualitativer Sicht – in nicht ausreichendem Ausmass aufgenommen wurden. Von Interesse ist dabei, ob Relationen zwischen dem Angebot des Bildungssystems und der Nachfrage des Beschäftigungssystems festzustellen sind. Im Anschluss wird anhand des Abschlussjahrgangs 2008 im Detail dargestellt, wie hoch die Anteile erwerbstätiger, erwerbsloser und erwerbsverzichtender Absolvent/innen ein Jahr und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss waren und welche Arbeitsmarktbewegungen sich zwischen den beiden Beobachtungszeitpunkten 2009 und 2013 ausmachen liessen. Im Fokus der Längsschnittbetrachtung steht die Frage, ob es sich bei etwaiger Erwerbslosigkeit innerhalb der Berufseinmündungsphase um ein Übergangsphänomen handelte oder sich diese im Verlauf der weiteren Berufskarriere fortschrieb. Zudem wird untersucht, welche Auswirkung der Berufseinstieg über eine überqualifizierte Erwerbstätigkeit auf die Qualität der Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach Hochschulabschluss ausübte. Zum Abschluss des Kapitels wird beschrieben, wie die Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften selbst den Prozess der Berufseinmündung empfunden haben, auf welche Schwierigkeiten sie bei der Suche nach einer geeigneten Stelle gestossen sind, welche Massnahmen sie ergriffen und welche Konzessionen sie gegenüber Arbeitsbedingungen in Kauf genommen haben, um sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Im zweiten Kapitel wird dargestellt, in welchen Arbeitsmarkt Bereichen Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler/innen ein Jahr und fünf Jahre nach ihrem Hochschulabschluss erwerbstätig und zu welchen Konditionen sie innerhalb der verschiedenen Arbeitsmarkt Bereiche beschäftigt waren. Zur Beschreibung der Arbeitsbedingungen werden ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren, wie das Ausmass befristeter Anstellungen, der Anteil Teilzeiterwerbstätiger und Unterbeschäftigter und das auf eine Vollzeitstelle hochgerechnete Bruttojahreserwerbseinkommen herangezogen. Zudem wird der Frage nachgegangen, in welchen Arbeitsmarkt Bereichen überqualifiziert erwerbstätige Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaft verstärkt anzutreffen waren und inwieweit sich die Arbeitsbedingungen von qualifiziert und überqualifiziert erwerbstätigen Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler/innen voneinander unterschieden.

1.2 Datenbasis und methodische Hinweise

Datenbasis

Für die vorliegende Publikation wurden Daten der Examenstatistik des Schweizerischen Hochschulinformationssystems und der Hochschulabsolventenstudie des BFS ausgewertet. Dabei wurden Absolvent/innen der Fachbereiche Sprach- und Literaturwissenschaften, Historische und Kulturwissenschaften, Sozialwissenschaften und Wirtschaftswissenschaften der universitären Hochschulen (UH) der Abschlussstufen Lizenziat/Diplom und Master berücksichtigt. Aufgrund zu geringer Beobachtungen wurden die Fachbereiche Theologie sowie Geistes- und Sozialwissenschaften fächerübergreifend/übrige von der Analyse ausgeschlossen. Für die Untersuchung des Berufseinstiegs wurden die Daten der Erstbefragung der Hochschulabsolvent/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss im Zeitraum von 2003 bis 2013 verwendet. Analysen zur Entwicklung des Arbeitsmarktstatus und der Arbeitsbedingungen wurden anhand der Panelfragung des Abschlussjahrgangs 2008 ein Jahr und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss vorgenommen.

Die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften des Abschlussjahrgangs 2008 der oben genannten Abschlussstufen setzten sich zu 17% aus Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen, zu 21% aus Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften und zu 62% aus Sozialwissenschaftler/innen zusammen. Mehr als die Hälfte der Absolvent/innen des Jahres 2008 erwarben einen Abschluss in den Fachrichtungen Politikwissenschaften, Psychologie, Geschichte oder Kommunikations- und Medienwissenschaften (siehe Tabelle AT 1.2.1 im Anhang).

Der Frauenanteil fiel im Vergleich zu den Wirtschaftswissenschaften (34%) innerhalb der Geistes- und Sozialwissenschaften mit 66% deutlich höher aus. Die Sprach- und Literaturwissenschaften verbuchten mit 75% den höchsten und die Historischen und Kulturwissenschaften mit 58% den niedrigsten Frauenanteil unter den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen. Die Wirtschaftswissenschaften wiederum wiesen mit 28% einen etwas höheren Ausländeranteil auf als die Geistes- und Sozialwissenschaften (17%). Die Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften waren zudem etwas jünger als die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften. Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses fiel das mittlere Alter bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen mit 26 Jahren etwas tiefer aus als bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen (27 Jahre). Sprach- und

T 1.2.1 Soziodemographische Merkmale von Absolvent/-innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008

	Frauenanteil (in %)	Ausländeranteil (in %)	Alter (Median)
Sprach- + Literaturwissenschaften	74,9	18,5	28,0
Historische + Kulturwissenschaften	57,7	10,1	28,0
Sozialwissenschaften	66,6	19,0	27,0
Total Geistes- und Sozialwissenschaften	66,2	17,1	27,0
Wirtschaftswissenschaften	34,1	27,5	26,0

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Literaturwissenschaftler/innen und Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften wiesen mit einem Median von 28 Jahren das höchste Abschlussalter auf.⁵

Methodische Hinweise

Um Verzerrungen aufgrund von Antwortausfällen möglichst klein zu halten, wurden die Daten anhand des SHIS (Schweizerisches Hochschulinformationssystem) gewichtet. Die präsentierten Statistiken werden durch eine Angabe zur Länge des 95%-Vertrauensintervalls ergänzt. In den Grafiken sind sie anhand horizontaler Balken ersichtlich, in Tabellen wird die Hälfte des Vertrauensintervalls in einer eigenen Spalte angegeben (+/-).

⁵ Die unterschiedliche Zusammensetzung der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften kann einen Einfluss auf einzelne statistische Ergebnisse (z.B. berufliche Position, Beschäftigungsgrad, Erwerbseinkommen) ausüben (vgl. BFS (2015), Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt, S.21, S.28, S.40). Der für die Kernfragen gewählte fach- und arbeitsmarktbereichsspezifische Untersuchungsaufbau erlaubt jedoch aufgrund zum Teil zu geringer Zellbesetzungen keinen systematischen Einbezug weiterer Faktoren.

2 Integration in den Arbeitsmarkt

2.1 Relationen zwischen dem Bildungs- und Beschäftigungssystem

Oftmals wird vermutet, dass ein Studium der Geistes- und Sozialwissenschaften zu Erwerbslosigkeit oder inadäquater Beschäftigung führe, da das innerhalb der Ausbildung erworbene Wissen auf dem Arbeitsmarkt nicht in dem vorhandenen Ausmass benötigt werde.⁶ Steigende Absolventenzahlen innerhalb geistes- und sozialwissenschaftlicher Studiengänge führen gelegentlich auch zur Forderung von Zulassungsbeschränkungen und einer marktgerechteren Steuerung des Bildungssystems⁷. Doch inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Anzahl Absolvent/innen und dem Aufnahmepotenzial des Beschäftigungssystems? Um die Beziehung zwischen dem Bildungs- und Beschäftigungssystem zu illustrieren, wird eingangs aus einer Zeitreihenperspektive betrachtet, wie sich die Anzahl der Abschlüsse in den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowie die Anteile erwerbsloser, erwerbsverzichtender⁸ und überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen dieser Fachbereiche von 2002 bis 2013 entwickelt haben. Die Entwicklung der Anzahl Abschlüsse spiegelt dabei die Angebotsseite des Bildungssystems wieder. Die Anteile erwerbsloser, erwerbsverzichtender und überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen sind hingegen ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren, welche das Aufnahmepotenzial des Beschäftigungssystems skizzieren. Der Anteil Erwerbsloser gibt den Anteil an Absolvent/innen wieder, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, da sie erwerbssuchend

sind, aber noch keine Stelle gefunden haben. Der Anteil Erwerbsverzichtender gibt den Anteil an Absolvent/innen wieder, die dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stehen, weil sie sich in einer Ausbildung befinden oder anderweitigen Tätigkeiten (Familie, Reisen etc.) nachgehen und nicht aktiv auf der Suche nach einer Erwerbstätigkeit sind. Der Einbezug erwerbsverzichtender Absolvent/innen in die Betrachtung ist dahingehend von Interesse, da z.B. die Aufnahme eines weiteren Studiums oder einer Ausbildung eine Ausweichstrategie für Erwerbslosigkeit sein kann. Der Anteil überqualifiziert erwerbstätiger UH-Absolvent/innen entspricht dem Anteil an Hochschulabsolvent/innen, die eine Erwerbstätigkeit ausüben, für die kein Hochschulabschluss vorausgesetzt wird, was ebenfalls als ein Anzeichen für eine mangelhafte Verwertbarkeit von Qualifikationen auf dem Arbeitsmarkt gewertet werden kann. Im Folgenden wird überprüft, inwieweit steigende Absolventenzahlen unter Annahme einer gesättigten Arbeitsnachfrage zu einer Erhöhung der Anteile erwerbsloser, erwerbsverzichtender und/oder überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen führten.

Arbeitsmarktstatus

Als **erwerbstätig** gelten Personen, die während der Referenzwoche

- mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben,
- oder trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbstständigerwerbende oder Angestellte hatten
- oder die unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben.

Als **erwerbslos gemäss ILO** gehören Personen im Alter von 15–74 Jahren,

- die in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren,
- die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben und
- die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären.

Die Zahl der **Erwerbspersonen** entspricht der Summe der Erwerbstätigen und der Erwerbslosen gemäss ILO.

⁶ Vgl. <http://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/jetzt-stehen-die-geisteswissenschaften-im-schussfeld-125542558>

⁷ Vgl. <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Die-SVP-sticht-in-ein-Wespennest/story/15282770>

⁸ Auf Basis des Arbeitsmarktstatus können verschiedene Arbeitsmarktindikatoren berechnet werden. Der gebräuchlichste ist die Erwerbslosenquote gemäss Internationalem Arbeitsamt (ILO), welche das Verhältnis Erwerbsloser zu Erwerbspersonen wiedergibt. Aus analytischen Gründen wird in dieser Publikation jedoch der Anteil Erwerbsloser ausgewiesen, welcher das Verhältnis von Erwerbslosen zu Erwerbs- und Nichterwerbspersonen abbildet. Aufgrund unterschiedlicher Divisoren sind diese beiden Indikatoren nicht identisch. Aus sprachlichen Gründen werden Nichterwerbspersonen zudem als Erwerbsverzichtende bezeichnet.

Als **Nichterwerbspersonen/Erwerbsverzichtende** gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos sind.

Diese Definition entspricht den Empfehlungen des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) und der OECD sowie den Definitionen von EUROSTAT.

Überqualifikation

Zur Berechnung des Indikators Überqualifikation wird die Frage «Wurde für Ihre jetzige Haupterwerbstätigkeit von Ihrem Arbeitgeber ein akademischer Abschluss oder Fachhochschulabschluss verlangt?» herangezogen. Der Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen gibt den Anteil der Absolvent/innen wieder, deren Erwerbstätigkeit keinen Hochschulabschluss voraussetzt.

Im Gegensatz zur Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung (SAKE) wird dieser Indikator nicht über sozioprofessionelle Kategorien gebildet und die Ergebnisse sind nicht direkt vergleichbar.

erwerbstätiger Absolvent/innen gerader Abschlussjahrgänge ein Jahr nach dem jeweiligen Hochschulabschluss abgebildet.

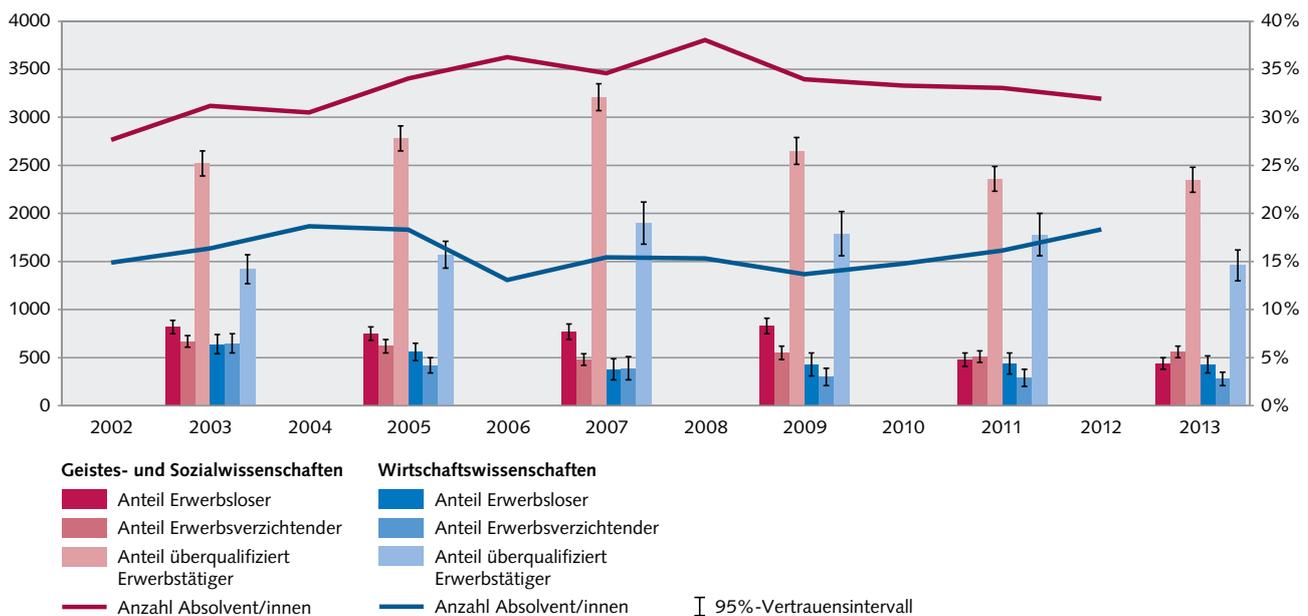
Die Anzahl der Abschlüsse ist in den Geistes- und Sozialwissenschaften zwischen 2002 und 2008 um 38 Prozentpunkte gestiegen und seit diesem Zeitpunkt wieder rückläufig. Trotz des deutlichen Anstiegs zwischen 2002 und 2008 war bei den Neudiplomierten dieser Periode kein signifikanter Anstieg Erwerbsloser oder Erwerbsverzichtender zu verzeichnen. So beliefen sich im Jahr 2003 die Anteile Erwerbsloser auf 8,2% und Erwerbsverzichtender auf 6,7%. Im Jahr 2009 waren mit 8,3% respektive 5,5% Anteile auf ähnlichem Niveau zu registrieren. Seit dem Jahr 2011 war eine deutliche Reduktion des Anteils Erwerbsloser auf 4,8% zu verzeichnen. Dieser Trend schrieb sich auch im Jahr 2013 fort (4,4%). Der Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen hat sich zwischen 2003 und 2007 allerdings graduell erhöht. Waren Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften des Jahres 2002 ein Jahr nach dem Abschluss zu 25% überqualifiziert beschäftigt, belief sich der Anteil der Neudiplomierten 2006 auf 32%. Als die Absolventenzahlen im Jahr 2008 jedoch ihren Höhepunkt erreichten, ging der Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen wieder auf ein ähnliches Niveau wie 2003 zurück und bewegt sich seit dato auf einem relativ stabilen Niveau von ca. 24%.

Stabile Anteile Erwerbsloser und Erwerbsverzichtender in Phasen steigender Absolventenzahlen der Geistes- und Sozialwissenschaften

Die Grafik 2.1.1 zeigt die Entwicklung der Anzahl an Abschlüssen (Diplom/Lizenziat/Master) in den Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Zeitraum von 2002 bis 2012. Zudem sind in ihr die Anteile erwerbsloser, erwerbsverzichtender und überqualifiziert

Entwicklung der Anzahl Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* sowie der Anteile Erwerbsloser, Erwerbsverzichtender und überqualifiziert Erwerbstätiger ein Jahr nach Abschluss (absolut, in %), 2002–2013

G 2.1.1



* Abschlusstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – SHIS und Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragungen 2003–2013 der Abschlussjahrgänge 2002–2012

© BFS, Neuchâtel 2015

Die Anzahl der Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften bewegte sich in demselben Zeitraum auf deutlich niedrigerem Niveau und die Entwicklung unterschied sich auch im Verlauf von derjenigen der Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Wirtschaftswissenschaften verzeichneten von 2002 bis 2005 einen Zuwachs an Abschlüssen von 23 Prozentpunkten. Zwischen 2006 bis 2010 gingen die Abschlusszahlen wieder etwas zurück und verzeichnen seit 2010 wieder eine steigende Tendenz. Im Gegensatz zu den Geistes- und Sozialwissenschaften waren die Anteile erwerbsloser und erwerbsverzichtender Wirtschaftswissenschaftler/innen der Abschlussjahrgänge 2002, 2004 und 2006 deutlich rückläufig und bewegten sich seitdem auf einem stabilen Niveau. Lag im Jahr 2003 der Anteil Erwerbsloser bei 6,4% und der Anteil Erwerbsverzichtender bei 6,5%, waren 2013 Anteile von 4,3% respektive 2,8% zu verzeichnen. Bezüglich des Anteils überqualifiziert erwerbstätiger Wirtschaftsabsolvent/innen waren keine starken Veränderungen festzustellen. Dieser bewegte sich im Beobachtungszeitraum in einem Bereich von 14% bis 19%.

Ein systematischer Zusammenhang zwischen den Abschlusszahlen und den Anteilen erwerbsloser oder erwerbsverzichtender Absolvent/innen ein Jahr nach dem Abschluss kann für die Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften nicht nachgewiesen

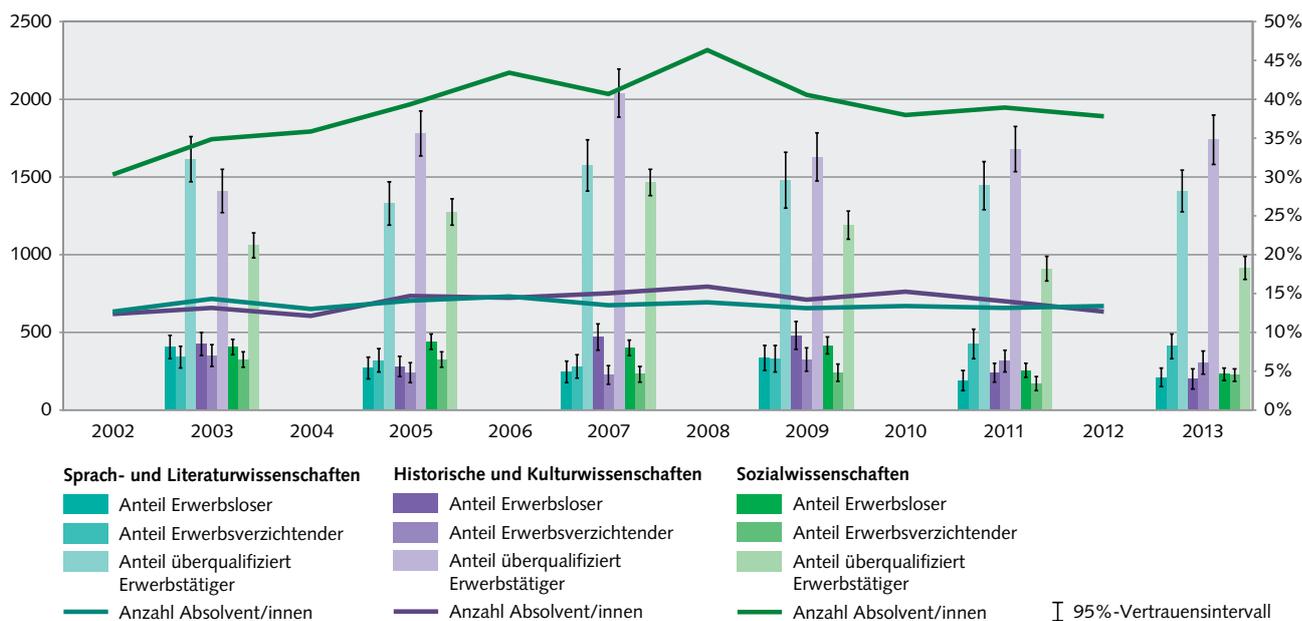
werden. Unabhängig von der Entwicklung der Absolventenzahlen ist seit 2003 die Erwerbslosenquote konstant geblieben oder sogar rückläufig. Bei den Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften war jedoch in Phasen steigender Absolventenzahlen eine Zunahme überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen zu beobachten, welcher aber zum Zeitpunkt der höchsten Absolventenzahlen wieder zurückging. Augenfällig ist zudem, dass bis zum Jahr 2009 Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen deutlich häufiger erwerbslos waren als Wirtschaftswissenschaftler/innen, sich aber seit diesem Zeitpunkt nicht mehr signifikant voneinander unterschieden. Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften gingen über den ganzen Beobachtungszeitraum betrachtet jedoch deutlich häufiger überqualifizierten Erwerbstätigkeiten nach als Wirtschaftswissenschaftler/innen.

Stärkster Anstieg der Absolventenzahlen in den Sozialwissenschaften

Wie die Grafik 2.1.2 zeigt, sind im Zeitraum von 2002 bis 2008 vor allem die Absolventenzahlen im Fachbereich Sozialwissenschaften stark angestiegen. Gegenüber dem Jahr 2002 verzeichnete die Zahl der Absolvent/innen der Sozialwissenschaften einen Zuwachs von 53 Prozentpunkten, während sie in den Historischen und

Entwicklung der Anzahl Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften* sowie der Anteile Erwerbsloser, Erwerbsverzichtender und überqualifiziert Erwerbstätiger ein Jahr nach Abschluss nach Fachbereich (absolut, in %), 2002–2013

G 2.1.2



* Abschlusstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – SHIS und Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragungen 2003–2013 der Abschlussjahrgänge 2002–2012

© BFS, Neuchâtel 2015

Kulturwissenschaften etwas moderater um 29 Prozentpunkte und in den Sprach- und Literaturwissenschaften um 10 Prozentpunkte gestiegen ist. Dass der Anteil Erwerbsloser oder Erwerbsverzichtender bei steigenden Absolventenzahlen systematisch zugenommen hätte, konnte auch nicht auf Ebene der Fachbereiche festgestellt werden. Im Kontext steigender Absolventenzahlen stieg der Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen der Sozialwissenschaften sowie der Historischen und Kulturwissenschaften bis 2007, ging aber 2009 zurück, obwohl der Absolventenjahrgang 2008 zahlenmässig der stärkste war. Nach 2008 waren die Abschlusszahlen in allen drei Fachbereichen wieder rückläufig. Bis auf einen Rückgang des Anteils überqualifiziert erwerbstätiger Sozialwissenschaftler/innen liessen sich jedoch keine anderweitigen gravierenden Veränderungen der Arbeitsmarktindikatoren feststellen.

2.2 Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt

Für die Analyse der Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt des Abschlussjahrgangs 2008 werden zum einen der Arbeitsmarktstatus und zum anderen der Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ein Jahr und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss miteinander verglichen. Aus einer Längsschnittperspektive wird zudem untersucht, welchen Einfluss eine Erwerbslosigkeit und die Aufnahme einer überqualifizierten Erwerbstätigkeit ein Jahr nach dem Hochschulabschluss auf den späteren Erwerbsverlauf haben. Von besonderem Interesse ist dabei, ob eine Erwerbslosigkeit zu einem frühen Zeitpunkt der beruflichen Laufbahn zu einer Fortschreibung der Erwerbslosigkeit fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss führt oder die Aufnahme einer überqualifizierten Erwerbstätigkeit bei Berufseintritt qualitative Folgeeffekte auf die Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach dem Abschluss ausübt.

Fast neun von zehn Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren ein Jahr nach dem Abschluss erwerbstätig, davon 27% Prozent überqualifiziert

Im Jahr 2009 waren – wie in Kapitel 2.1 bereits erwähnt – 86,2% der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften ein Jahr nach dem Hochschulabschluss erwerbstätig, 8,3% erwerbslos und 5,5% erwerbsverzichtend. Auch wenn der Grossteil der Absolvent/innen

der Geistes- und Sozialwissenschaften bereits ein Jahr nach dem Hochschulabschluss erwerbstätig war, übten sie in deutlich geringerem Ausmass als die Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften eine Erwerbstätigkeit aus. Letztere wiesen einen Anteil Erwerbstätiger von 92,7% und einen Anteil Erwerbsloser von lediglich 4,3% auf. Von den erwerbstätigen Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften ging zudem ein höherer Anteil einer überqualifizierten Erwerbstätigkeit (27%) nach als von den Wirtschaftswissenschaftler/innen (18%).⁹ Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften verzeichneten im Vergleich zu den anderen Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften einen leicht niedrigeren Anteil Erwerbstätiger. Die Unterschiede zu den beiden anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereichen erwiesen sich jedoch als statistisch nicht signifikant. Zudem waren die Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften im Vergleich zu denjenigen der Sozialwissenschaften deutlich häufiger überqualifiziert beschäftigt.

Fünf Jahre nach dem Abschluss kaum noch Unterschiede im Anteil erwerbsloser und überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften

Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss hat sich der Anteil Erwerbstätiger bei den Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften auf 93,2% erhöht, während der Anteil Erwerbsloser auf 2,7% gesunken ist. Lediglich der Anteil Erwerbsverzichtender ist mit 4,1% relativ stabil geblieben. Im Vergleich zu den Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften waren fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss keine signifikanten Unterschiede im Arbeitsmarktstatus mehr zu registrieren. Auch wenn Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften ein Jahr nach dem Hochschulabschluss häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen waren, so hat sich die Situation fünf Jahre nach dem Hochschulstudium weitestgehend angeglichen. Auch die Anteile der überqualifiziert erwerbstätigen Absolvent/innen zwischen den Fachbereichsgruppen Geistes- und Sozialwissenschaften

⁹ Auch im Vergleich zur Gesamtheit der Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 der universitären Hochschulen analoger Abschlussstufen waren Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ein Jahr nach dem Abschluss seltener erwerbstätig und häufiger erwerbslos. Die Gesamtheit der Absolvent/innen war im Jahr 2009 zu 90,2% erwerbstätig, zu 5,1% erwerbslos und zu 4,7% erwerbsverzichtend. Der Anteil überqualifiziert Erwerbstätiger fiel mit 16 Prozent für die Gesamtheit der Absolvent/innen ebenfalls deutlich niedriger aus als bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen.

(22%) und Wirtschaftswissenschaften (18%) haben sich weitestgehend angeglichen, was massgeblich auf einen Rückgang bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/-innen zurückzuführen ist.¹⁰

Zwischen den Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren jedoch Unterschiede hinsichtlich des Arbeitsmarktstatus vorhanden. Absolvent/innen der Sprachwissenschaften (96,8%) gingen häufiger einer Erwerbstätigkeit nach als Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften (90,8%) und der Sozialwissenschaften (93%). Auffällig ist bei den Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften der überdurchschnittlich hohe Anteil von Erwerbsverzichtenden (7,1%), also von Personen, die aufgrund einer Ausbildung, Familientätigkeiten, Reisen etc. dem Arbeitsmarkt nicht aktiv zur Verfügung standen. Interessanterweise liessen sich hier keine geschlechtsspezifischen Differenzen ausmachen, welche auf häufigere Unterbrüche der Berufslaufbahn von Frauen infolge Familientätigkeiten hinweisen würden. Bezüglich des Qualifikationsniveaus von Erwerbstätigkeiten waren fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss keine signifikanten Unterschiede zwischen den Fachbereichen der Geistes- und Sozialwissenschaften mehr zu beobachten.

Mehr als 80 Prozent der zum Berufseinstieg erwerbslosen oder erwerbsverzichtenden Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen waren fünf Jahre nach dem Abschluss erwerbstätig

Sind Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, die ein Jahr nach dem Hochschulabschluss erwerbslos oder erwerbsverzichtend waren fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen, als diejenigen, die bereits ein Jahr nach dem Hochschulabschluss erwerbstätig waren? Um diese Frage zu beantworten, wird die Übergangsquote zwischen den Arbeitsmarktstatus berechnet, indem der Arbeitsmarktstatus ein Jahr nach dem Hochschulabschluss dem Arbeitsmarktstatus fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss gegenübergestellt wird. Da die Fallzahlen Erwerbsloser und Erwerbsverzichtender für die Wirtschaftswissenschaften und für die einzelnen Fachbereiche der Geistes- und Sozialwissenschaften zu gering sind, kann das Resultat nur gesamthaft für die Geistes- und Sozialwissenschaften ausgewiesen werden.

T2.2.1 Arbeitsmarktstatus und Überqualifikation von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008, ein und fünf Jahre nach Abschluss

	Ein Jahr nach Hochschulabschluss								Fünf Jahre nach Hochschulabschluss							
	Arbeitsmarktstatus						Überqualifikation		Arbeitsmarktstatus						Überqualifikation	
	Erwerbstätig		Erwerbslos		Erwerbsverzichtend				Erwerbstätig		Erwerbslos		Erwerbsverzichtend			
	%	+/-	%	+/-	%	+/-			%	+/-	%	+/-	%	+/-		
Sprach- + Literaturwissenschaften	86,6	2,3	6,7	1,6	6,6	1,7	29,6	3,6	96,8	1,6	1,1	0,8	2,1	1,4	26,2	4,9
Historische + Kulturwissenschaften	83,9	2,2	9,6	1,8	6,5	1,5	32,6	3,1	90,8	2,0	2,1	1,2	7,1	1,7	21,5	3,6
Sozialwissenschaften	86,8	1,3	8,3	1,1	4,8	0,9	23,8	1,8	93,0	1,2	3,4	0,9	3,6	0,9	20,7	2,2
Total Geistes- und Sozialwissenschaften	86,2	1,0	8,3	0,8	5,5	0,7	26,5	1,4	93,2	0,9	2,7	0,6	4,1	0,7	21,8	1,8
Wirtschaftswissenschaften	92,7	1,5	4,3	1,2	3,0	0,9	17,9	2,3	93,7	1,8	2,0	1,0	4,2	1,5	17,9	3,1

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; mit Fachbereichen Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

¹⁰ Fünf Jahre nach dem Abschluss liessen sich gegenüber der Gesamtheit der Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 keine signifikanten Unterschiede im Arbeitsmarktstatus beobachten. Die Gesamtheit der Absolvent/innen war im Jahr 2013 zu 93,2% erwerbstätig, zu 2,2% erwerbslos und zu 4,7% erwerbsverzichtend. Der Anteil überqualifizierter Erwerbstätiger fiel mit 15 Prozent für die Gesamtheit der Absolvent/innen aber deutlich niedriger aus als bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen.

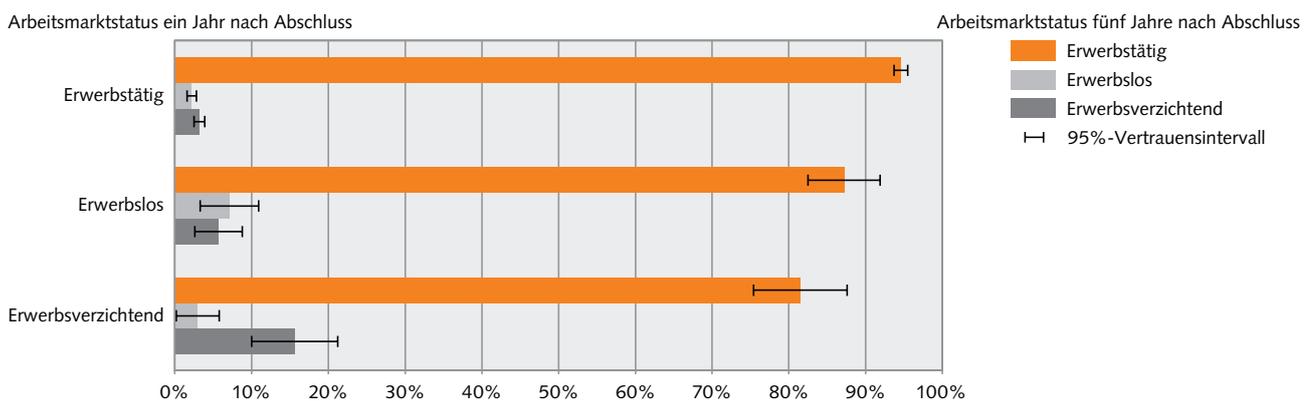
Von den 86,2% der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, die ein Jahr nach dem Hochschulabschluss eine Stelle innehatten, waren vier Jahre später 94,6% weiterhin erwerbstätig, 2,2% erwerbslos und 3,2% erwerbsverzichtend. Ein Grossteil der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die ein Jahr nach dem Abschluss erwerbslos waren (8,3%), konnten ihre Situation auf dem Arbeitsmarkt verbessern. Fünf Jahre nach dem Abschluss gingen 87,2% einer Erwerbstätigkeit nach, 7,1% waren wiederum erwerbslos und 5,7% erwerbsverzichtend. Von den 5,5% der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, die ein Jahr nach dem Abschluss erwerbsverzichtend waren, haben 81,4% fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss eine Erwerbstätigkeit aufgenommen, 3% waren erwerbslos und 15,6% erwerbsverzichtend. Die ehemals erwerbslosen und erwerbsverzichtenden Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren somit fünf Jahre nach dem Arbeitsmarkt grossmehrheitlich im Arbeitsmarkt integriert; die Wahrscheinlichkeit fünf Jahre nach dem Abschluss einer Erwerbstätigkeit nachzugehen fiel jedoch signifikant niedriger aus, als bei den Absolvent/innen, die bereits ein Jahr nach dem Hochschulabschluss erwerbstätig waren. Dieser Befund liess sich auch in der Gesamtheit der Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 beobachten.

Fast die Hälfte der ein Jahr nach dem Hochschulabschluss erwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen sind auch nach vier Jahren noch überqualifiziert erwerbstätig

Zieht man das Qualifikationsniveau von Erwerbstätigkeiten zusätzlich in die Untersuchung mit ein, kann überdies verfolgt werden, welche Auswirkung der Berufseinstieg über eine überqualifizierte Erwerbstätigkeit auf die Qualität der Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach Hochschulabschluss ausübt und in welcher Art von Erwerbstätigkeiten sich ehemals erwerbslose oder erwerbsverzichtende Absolvent/innen zu einem späteren Zeitpunkt der Berufslaufbahn befinden. Diese Betrachtung ergibt, dass Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, die ein Jahr nach dem Hochschulabschluss überqualifiziert erwerbstätig waren, mit 49% fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss deutlich häufiger einer Erwerbstätigkeit nachgingen, für die kein Hochschulabschluss erforderlich war, als Absolvent/innen die bereits ein Jahr nach dem Hochschulabschluss qualifiziert erwerbstätig (10%), erwerbslos (23%) oder erwerbsverzichtend (21%) waren. Der Einstieg über eine überqualifizierte Erwerbstätigkeit scheint demzufolge auch qualitative Folgeeffekte auf den späteren beruflichen Verlauf auszuüben. Dieser Befund lässt sich auch für die Gesamtheit der Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 feststellen.

Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt von Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften* 2008 zwischen dem ersten und fünften Jahr nach Abschluss (in %)

G 2.2.1



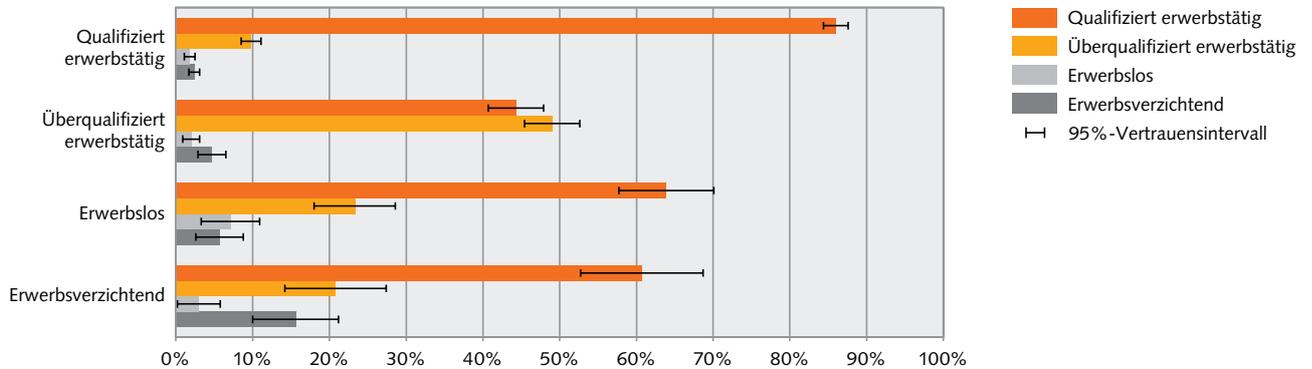
* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt von Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften* 2008 zwischen dem ersten und fünften Jahr nach Abschluss nach Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit (in %)

G 2.2.2

Arbeitsmarktstatus und Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit ein Jahr nach Abschluss

Arbeitsmarktstatus und Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach Abschluss



* Abschlusstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

2.3 Wahrgenommene Schwierigkeiten bei der Stellensuche und Massnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt

Wie erlebten die Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften des Jahres 2008 den Eintritt in den Arbeitsmarkt, und welche Massnahmen ergriffen sie, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen? Die Ergebnisse beruhen auf den subjektiven Einschätzungen der Befragten ein Jahr nach dem Hochschulabschluss und sind als Stimmungsbarometer zu verstehen.

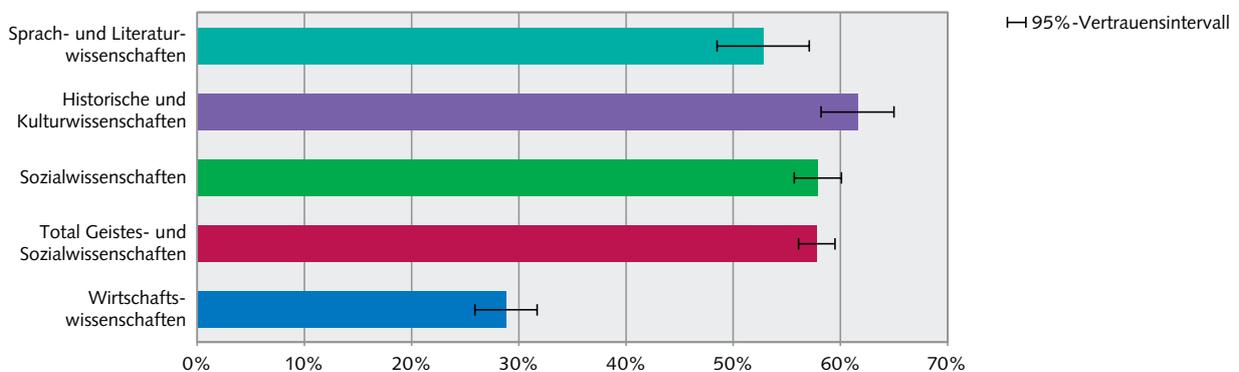
Schwierigkeiten bei der Stellensuche

Mehr als die Hälfte der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften empfand die Stellensuche als problematisch

58% der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, die im Jahr 2009 rückwirkend zu ihrem Eintritt in die Arbeitswelt befragt wurden, gaben an, dass sie bei der Suche nach einer ihren Erwartungen entsprechenden Stelle auf Schwierigkeiten gestossen sind. Im Vergleich dazu fiel dieser Anteil bei den

Schwierigkeiten bei der Stellensuche von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 (in %)

G 2.3.1



* Abschlusstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Wirtschaftswissenschaftler/innen (29%) deutlich niedriger aus.¹¹ Von den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen sahen sich die Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften (62%) am häufigsten mit Problemen bei der Stellensuche konfrontiert. Am niedrigsten fiel der Anteil mit 53% bei den Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften aus.

Hauptschwierigkeiten für Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen bestanden im gewählten Studiengang, dem mangelnden Stellenangebot, in fehlender Berufserfahrung und der aktuellen Wirtschaftslage

Die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften führten ihre Schwierigkeiten bei der Stellensuche zu 88% auf die Stellensituation im studierten Fachbereich, zu 80% auf die gewählte Studienrichtung und zu 77% auf fehlende Berufserfahrung zurück. Die aktuelle Wirtschaftslage des Jahres 2009, die durch die globale Finanzkrise geprägt war, wirkte sich nach Ansicht von 71% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ebenfalls negativ auf ihre Stellensuche aus. Für die Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften waren die Stellensituation im studierten Fachbereich (46%) und die gewählte Studienrichtung (32%) weniger ausschlaggebend für ihre Probleme bei der Stellensuche, während die fehlende Berufserfahrung mit 75% vergleichbar bewertet wurde. Mit 82% sahen Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften in der aktuellen Wirtschaftslage häufiger die Ursache für ihre Probleme als die Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen.¹²

Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften sowie der Kultur- und Historischen Wissenschaften sahen in der Studienrichtung und dem Mangel an Stellen in ihrem Studiengebiet etwas häufiger die Ursache für ihre Probleme als diejenigen der Sozialwissenschaften. Von der aktuellen Wirtschaftslage fühlten sich die Absolvent/innen der verschiedenen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche hingegen gleichermaßen betroffen.

Ein Drittel sah im Alter oder in fehlenden Zusatzkenntnissen die Problemursachen

Fast jede/r dritte Absolvent/in der Geistes-, Sozial- sowie Wirtschaftswissenschaften gab an, dass die Schwierigkeiten bei der Stellensuche auf fehlende Zusatzkenntnisse zurückzuführen seien. Auf ähnlichem Niveau wurde das Alter der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- sowie Wirtschaftswissenschaften für die Schwierigkeiten bei der Stellensuche verantwortlich gemacht. Unterschiede zwischen Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften und der Geistes- und Sozialwissenschaften wurden nicht sichtbar. Insgesamt führte die Gruppe der über 30-Jährigen jedoch ihre Probleme bei der Stellensuche stärker auf das Alter zurück als jüngere Absolvent/innen dies taten (siehe AT 2.3.1 im Anhang). Dabei ist der Anteil der über 30-Jährigen bei den Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen (25%) deutlich höher ausgeprägt als bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen (9%). Wirtschaftswissenschaftler/innen über 30 Jahren sahen in ihrem Alter zudem deutlich häufiger ein Problem bei der Stellensuche als Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften derselben Alterskategorie.

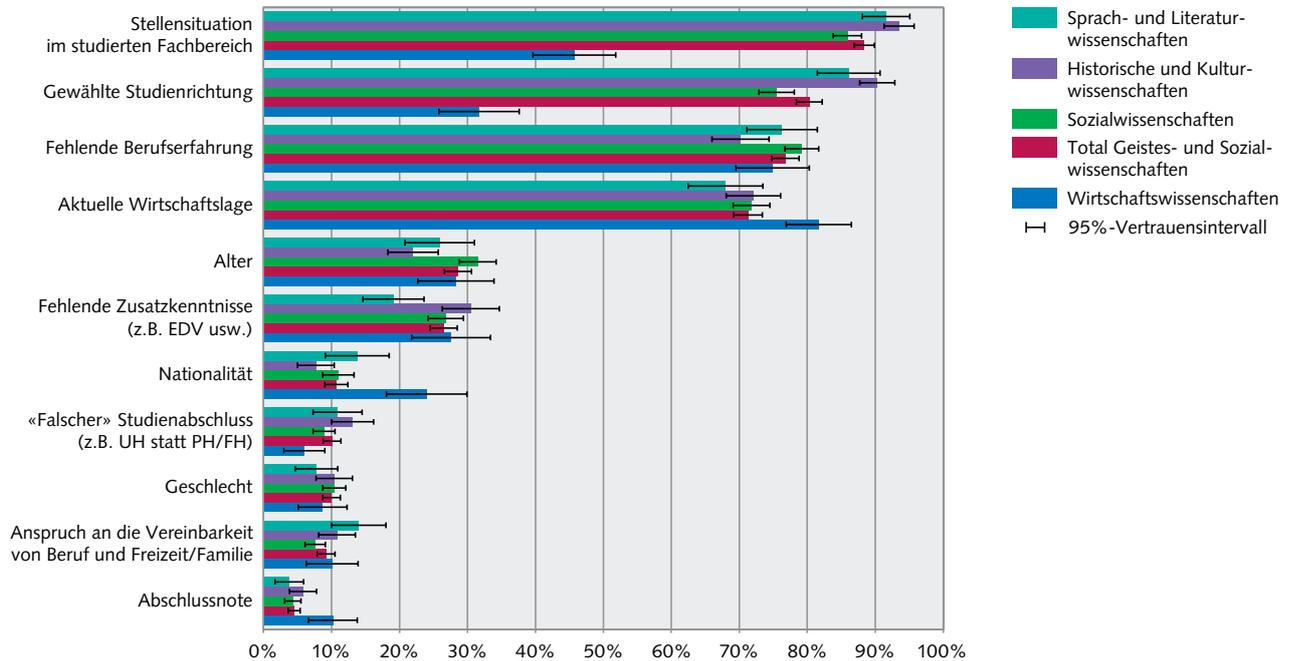
Andere Ursachen, wie die Nationalität, ein falscher Studienabschluss, das Geschlecht, der Anspruch auf die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder die Abschlussnote wurden meist als weniger problematisch bei der Stellensuche erachtet. Lediglich die Nationalität nahm bei den Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften mit 24% einen deutlich höheren Stellenwert ein als bei denjenigen der Geistes- und Sozialwissenschaften (11%), was im Zusammenhang mit dem höheren Ausländeranteil in den Wirtschaftswissenschaften und einer häufigeren Nennung dieser Ursache durch ausländische Absolvent/innen betrachtet werden muss (siehe T 1.2.1 und AT 2.3.2 im Anhang).

¹¹ Bei der Gesamtheit der Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 analoger Abschlussstufen belief sich der Anteil auf 38%.

¹² Zum Vergleich: Von dem Abschlussjahrgang 2006 führten nur 49% Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen und 26% der Wirtschaftswissenschaftler/innen ihre Probleme auf die aktuelle Wirtschaftslage zurück. Während bei diesem Item ein starker Bewertungsunterschied zwischen den Abschlussjahrgängen 2006 und 2008 festzustellen war, erwies sich die Bewertung der übrigen Faktoren als relativ stabil.

Gründe für Schwierigkeiten bei der Stellensuche von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 (in %)

G 2.3.2



* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Massnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt

Hochschulabsolvent/innen ergreifen vor allem beim Einstieg in die Arbeitswelt spezielle Massnahmen oder Strategien, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Diese können unterschiedlicher Natur sein. So kann beispielsweise die Absolvierung einer weiteren Ausbildung oder eines Praktikums während oder nach dem Studium Zusatzqualifikationen respektive praktische Berufserfahrung generieren. Zudem kann eine hohe Flexibilität hinsichtlich des Arbeitsortes oder der Einkommenserwartungen die Beschäftigungschancen steigern. Dieser Abschnitt beschäftigt sich mit einem Vergleich der wichtigsten Strategien, die die Absolvent/innen der Geistes- und Sozial- sowie Wirtschaftswissenschaften gewählt haben, um eine Stelle zu erhalten.

Fast die Hälfte der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen durchlief ein Praktikum

Die Absolvierung eines Praktikums während oder nach dem Studium war die am häufigsten ergriffene Massnahme, um sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Der Anteil fiel bei den Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften mit 44% etwas höher aus als bei

denjenigen der Wirtschaftswissenschaften (36%).¹³ Besonders oft wurden Praktika von den Absolvent/innen der Sozialwissenschaften (47%) als probate Massnahme gesehen, um die Chancen auf den Arbeitsmarkt zu verbessern. Der Erwerb von Berufserfahrung mittels einer Temporär- oder Freiwilligenarbeit wurde ebenfalls von Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (30%) öfters gewählt als von denjenigen der Wirtschaftswissenschaften (9%). Zudem war in etwa jede/r dritte Absolvent/in der Geistes- und Sozial- sowie Wirtschaftswissenschaften im In- oder Ausland mobil. Die Absolvent/innen der Sozialwissenschaften (36%) legten dabei das höchste Mobilitätsverhalten an den Tag.

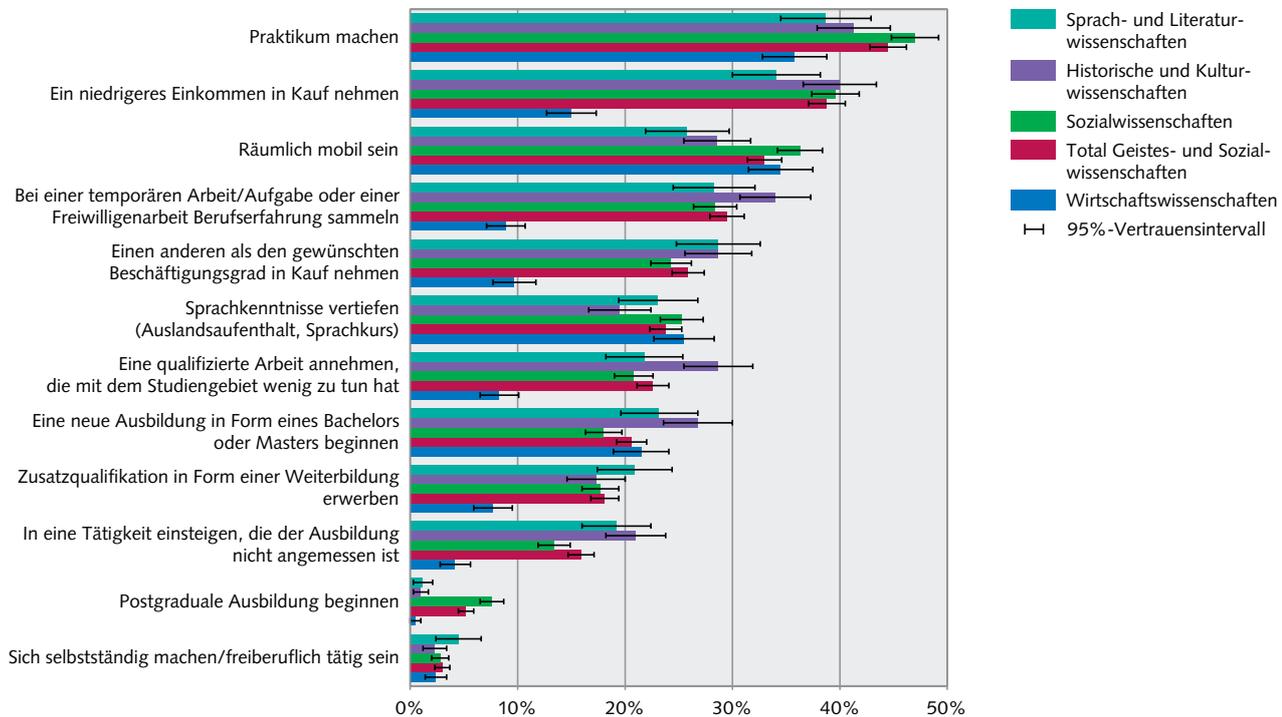
Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen senkten ihre Erwartungen an Arbeitsbedingungen stärker als Wirtschaftswissenschaftler/innen

39% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen waren bereit Abstriche beim Einkommen in Kauf zu nehmen, um eine Stelle zu erhalten. Dies war nur bei 15% der Wirtschaftswissenschaftler/innen der Fall. Auch die

¹³ Gesamthaft betrachtet absolvierten 38% der Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 während des oder nach dem Studium ein Praktikum.

Angewandte Massnahmen zum Erhalt einer Stelle von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 (in %), ein Jahr nach Abschluss

G 2.3.3



* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Inkaufnahme eines anderen als des gewünschten Beschäftigungsgrades war bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen stärker ausgeprägt. 26% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen senkten ihre diesbezüglichen Erwartungen, während nur 10% der Wirtschaftswissenschaftler/innen eine Stelle annahmen, die nicht ihrem gewünschten Beschäftigungsausmass entsprach. Starke Unterschiede bestanden auch in puncto Fach- und Ausbildungsangemessenheit der Beschäftigung. Während 23% der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften eine qualifizierte Tätigkeit annahmen, die aber mit dem Studienggebiet wenig zu tun hatte, nahmen nur 8% der Wirtschaftswissenschaftler/innen eine fachferne Tätigkeit an. Am stärksten ausgeprägt unter den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen war diese Tendenz bei den Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften (29%). Gleichfalls stiegen Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (16%) häufiger in eine Tätigkeit ein, die ihrer Ausbildung nicht angemessen war, als diejenigen der Wirtschaftswissenschaften (4%).

Sprachaufenthalte und Zweitstudien wichtigste Weiterbildungsmaßnahmen

Auf einem vergleichbaren Niveau hingegen waren die gewählten Optionen, über einen Sprachaufenthalt oder über Kurse Sprachkenntnisse zu vertiefen oder Zusatzkenntnisse durch ein Zweitstudium zu erwerben. In etwa jede/r vierte Absolvent/in der Geistes- und Sozial- sowie Wirtschaftswissenschaften realisierte einen Sprachaufenthalt oder Sprachkurs und in etwa jede/r Fünfte nahm ein Zweitstudium auf. Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen erwarben jedoch häufiger Zusatzqualifikationen in Form von Weiterbildungen (18%) oder von postgradualen Ausbildungen (5%) als Wirtschaftswissenschaftler/innen (8 respektive 1%).

Massnahmen variierten abhängig vom Alter und Familienkontext

Die von den Hochschulabsolvent/innen ergriffenen Strategien zum Erhalt einer Stelle können von ihrer Lebenssituation abhängen. Ein zunehmendes Lebensalter und/oder die Gründung einer Familie und die damit verbundene Verantwortung können die zur Verfügung stehenden Optionen, wie beispielsweise die räumliche Flexibilität oder die Inkaufnahme eines niedrigeren Erwerbseinkommens, einschränken. Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die über 30 Jahre alt waren und/oder Verantwortung für ein Kind hatten, tendierten seltener dazu ein Praktikum zu machen wie unter 30-Jährige oder Kinderlose. Zudem waren sie weniger bereit Einkommenseinbussen in Kauf zu nehmen, waren seltener räumlich mobil und absolvierten nicht in demselben Ausmass Sprachaufenthalte im Ausland oder Sprachkurse (siehe AT 2.3.3 im Anhang). Die über 30-jährigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen nahmen ausserdem in einem geringeren Ausmass eine Freiwilligen- oder Temporärarbeit an als die unter 30-Jährigen. Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die Verantwortung für Kinder trugen, waren zudem eher bereit eine Tätigkeit anzunehmen, die der Ausbildung nicht angemessen war, als Kinderlose. Bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen waren lediglich altersbedingte Unterschiede bei der Absolvierung von Praktika und der Inkaufnahme eines geringeren Einkommens feststellbar.¹⁴

Zusammenfassung

Es lässt sich feststellen, dass kein systematischer Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Absolventenzahlen der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen und den untersuchten Arbeitsmarktindikatoren vorlag. Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen waren bis 2009 ein Jahr nach dem Hochschulabschluss häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen und in dem gesamten Beobachtungszeitraum öfters überqualifiziert erwerbstätig als Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften. Sie waren beim Berufseinstieg stärker mit studienfachspezifischen Problemen konfrontiert und in höherem Ausmass bereit ihre Erwartungen bezüglich Arbeitsbedingungen anzupassen, damit sie eine Stelle erhalten. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss liessen sich jedoch keine signifikanten Differenzen hinsichtlich des Arbeitsmarktstatus und dem Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit mehr ausmachen. Das deutet darauf hin, dass die anfänglichen Probleme des Berufseinstiegs, mit denen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen stärker konfrontiert sind, fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss überwunden sind.

¹⁴ Der Einbezug der Verantwortung für Kinder bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen ist aufgrund der geringen Fallzahlen nicht möglich.

3 Die berufliche Situation auf dem Arbeitsmarkt

Wie bereits aufgezeigt wurde, wiesen Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften des Abschlussjahrgangs 2008 eine höhere Bereitschaft auf, beim Berufseinstieg Konzessionen gegenüber ihren Arbeitsbedingungen in Kauf zu nehmen als diejenigen der Wirtschaftswissenschaften. Zudem gingen sie ein Jahr nach dem Hochschulabschluss häufiger überqualifizierten Erwerbstätigkeiten nach als Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften.

Arbeitsbedingungen können branchen- oder berufsspezifisch geprägt sein. Da geistes-, sozial- und auch wirtschaftswissenschaftliche Studiengänge jedoch kaum auf konkrete Berufe vorbereiten und die Einsatzgebiete von Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler/innen branchenspezifisch sehr diversifiziert ausfallen¹⁵, wurden für die vorliegende Publikation vier analytische Kategorien zur Darstellung der Arbeitsmarktbereiche gebildet.

Arbeitsmarktbereiche

Die Kategorisierung des Arbeitsmarktbereichs erfolgt anhand von zwei Variablen:

Zum einen wird der *Wirtschaftsbereich* herangezogen, welcher angibt, ob eine Person im öffentlichen Sektor oder im privaten Sektor (gewinnorientiert oder non-profit, inklusive Sonstiges) erwerbstätig ist.

Der öffentliche Sektor wird aufgrund der höheren Homogenität von Berufsfeldern anhand der *beruflichen Stellung* zusätzlich unterteilt. Die anhand dieser beiden Variablen gebildeten Arbeitsmarktbereiche gestalten sich folgendermassen:

Öffentlicher Sektor:

- Lehrer/innen
- Angestellte an Hochschulen
- Berufe ausserhalb des Bildungswesens

Privater Sektor/Sonstiges

Für den Arbeitsmarktbereich «Angestellte an Hochschulen» handelt es sich bei diesen Absolvent/innen in erster Linie, aber nicht ausschliesslich um Personen, die eine akademische Laufbahn verfolgen. Sie beinhaltet auch Absolvent/innen, die z.B. als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Hochschulverwaltung angestellt sein können.

Ein Jahr nach Hochschulabschluss beinhaltet diese Kategorie Doktorierende und Assistierende an Hochschulen; fünf Jahre nach Hochschulabschluss wurden dieser Kategorie Doktorierende und Assistierende, Habilitierende, Professor/innen an Hochschulen zugeordnet.

Auf Basis dieser Einteilung wird im ersten Abschnitt dieses Kapitels aufgezeigt, auf welche Arbeitsmarktbereiche sich Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ein Jahr und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss verteilen. Diese Ergebnisse geben darüber Auskunft, welches die schwerpunktmässigen Einsatzfelder der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler/innen auf dem Arbeitsmarkt waren und ob sich diese zwischen den Absolvent/innen der verschiedenen Fachbereiche unterschieden. Daran anknüpfend wird der Frage nachgegangen, in welchen Arbeitsmarktbereichen überqualifiziert erwerbstätige Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften verstärkt anzutreffen waren.

Im zweiten Abschnitt wird präsentiert, welche objektiv messbaren Arbeitsbedingungen innerhalb der jeweiligen Arbeitsmarktbereiche ein Jahr respektive fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss vorherrschten. Zur Beschreibung der Arbeitsbedingungen wurden folgende Arbeitsmarktindikatoren ausgewählt: Zum einen wurde der Anteil befristeter Erwerbstätigkeiten analysiert, welcher Auskunft über die Beschäftigungssicherheit von Absolvent/innen gibt. Zum anderen wurde der Anteil Teilzeiterwerbstätiger ausgewiesen. Teilzeiterwerbstätigkeiten können freiwilliger oder unfreiwilliger Natur sein. Um das Ausmass unfreiwilliger Teilzeiterwerbstätigkeiten zu eruieren, wurde dieser Indikator durch den Anteil Unterbeschäftigter ergänzt. Als unterbeschäftigt gelten Absolvent/innen, wenn ihr Beschäftigungsgrad kleiner ist, als der von ihnen erwünschte. Abgeschlossen wird die Charakterisierung der Arbeitsbedingungen von Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler/innen mit der Darstellung des auf eine Vollzeitstelle hochgerechneten Bruttoerwerbseinkommens.

¹⁵ Eine detailliertere Verteilung der Absolvent/innen auf Wirtschaftsteilungen und Berufsgruppen kann den Tabellen AT 3.1 und AT 3.2 im Anhang entnommen werden.

Die Analyse der Arbeitsbedingungen erfolgt zweistufig. In einem ersten Schritt werden die Arbeitsbedingungen der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften miteinander verglichen, und darauf untersucht, ob arbeitsmarkt- oder fachbereichsspezifische Unterschiede vorlagen. In einem zweiten Schritt wurden Arbeitsbedingungen in Arbeitsmarktbereichen mit einem hohen Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (Berufe ausserhalb des Bildungswesens im öffentlichen Sektor/privater Sektor) einer Analyse in Abhängigkeit des Qualifikationsniveaus der Erwerbstätigkeit unterzogen. Die nachfolgende Grafik gibt einen Überblick über die Analysestruktur des zweiten Unterkapitels.

Im dritten und letzten Abschnitt werden die einzelnen Arbeitsbedingungen, zu denen Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ein Jahr und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss beschäftigt waren, einer kombinierten Betrachtung unterzogen. Der Kernpunkt dieser Untersuchung besteht in der Ermittlung der Anteile an Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften, die ein Jahr und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss sowohl zu einem niedrigeren

mittleren Erwerbseinkommen als die Wirtschaftswissenschaftler/innen als auch befristet, überqualifiziert und unterbeschäftigt erwerbstätig waren.

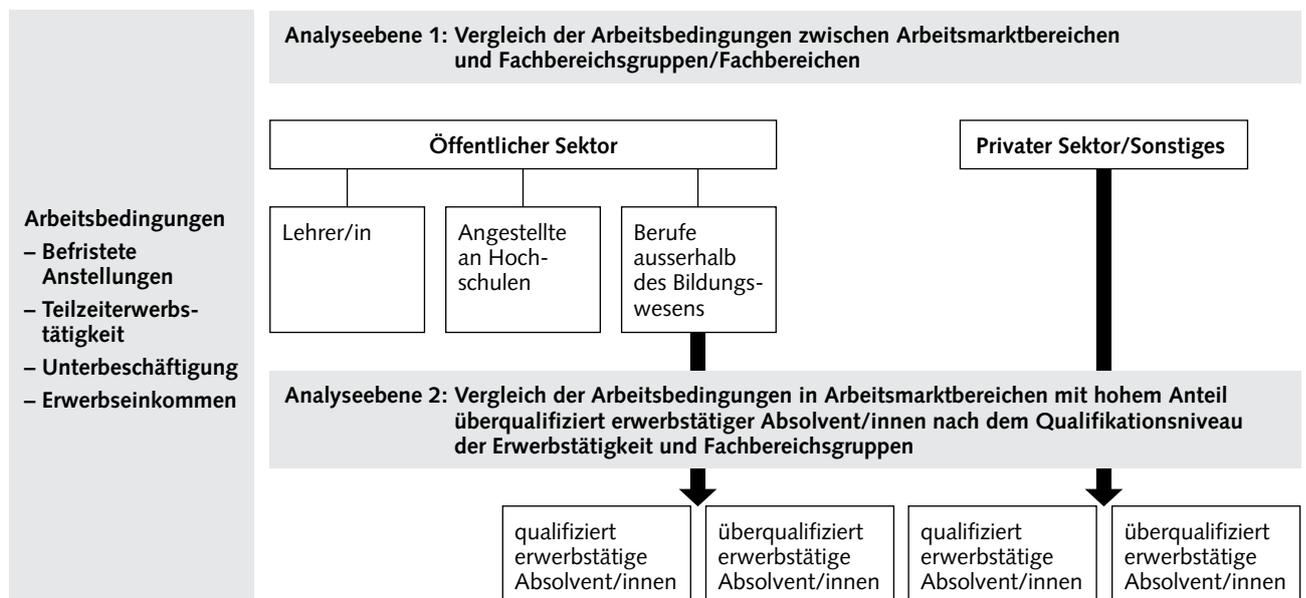
3.1 Verteilung auf Arbeitsmarktbereiche

Grösster Arbeitgeber für Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ist der öffentliche Sektor, für Wirtschaftswissenschaftler/innen der private Sektor

Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss wesentlich häufiger im öffentlichen Sektor erwerbstätig als Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften. Während in etwa eine/r von fünf Wirtschaftswissenschaftler/innen im öffentlichen Sektor arbeitete, waren es bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen drei von fünf.¹⁶ Die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren zu den beiden Beobachtungszeitpunkten zu jeweils 11% als Lehrer/innen und zwischen 13% und 15% als Angestellte an Hochschulen erwerbstätig. Zwischen 33% und 35% waren in anderweitigen Berufen ausserhalb des Bildungswesens im öffentlichen Sektor tätig. Absolvent/-

Überblick über die Analysestruktur

G 3.1



© BFS, Neuchâtel 2015

¹⁶ Der Anteil der im öffentlichen Sektor erwerbstätigen Absolvent/innen 2008 lag sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Abschluss bei 50%.

T3.1.1 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 auf Arbeitsmarktbereiche, ein und fünf Jahre nach Abschluss

	Ein Jahr nach Hochschulabschluss								Fünf Jahre nach Hochschulabschluss							
	Öffentlicher Sektor						Privater Sektor/ Sonstiges		Öffentlicher Sektor						Privater Sektor/ Sonstiges	
	Lehrer/in		Angestellte an Hochschulen		Berufe ausser- halb des Bil- dungswesens				Lehrer/in		Angestellte an Hochschulen		Berufe ausser- halb des Bil- dungswesens			
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Sprach- + Literatur- wissenschaften	29,9	3,4	12,0	2,3	20,3	3,3	37,8	3,9	30,3	4,9	10,7	3,1	19,7	4,4	39,3a	5,5
Historische + Kultur- wissenschaften	14,8	2,4	17,4	2,5	31,9	3,0	35,9	3,2	17,7	3,4	18,6	3,3	29,8	3,8	34,0	4,1
Sozialwissenschaften	4,7	0,9	14,6	1,5	36,5	2,0	44,3	2,1	4,1	1,2	12,4	1,8	40,3	2,6	43,2	2,7
Total Geistes- und Sozialwissenschaften	11,1	1,0	14,7	1,1	32,7	1,5	41,5	1,6	11,3	1,4	13,4	1,4	34,7	2,0	40,6	2,1
Wirtschafts- wissenschaften	1,3	0,7	8,4	1,7	9,0	1,7	81,3	2,3	1,6	0,9	5,0	1,8	14,5	2,8	78,8	3,3

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

innen der Wirtschaftswissenschaften waren in diesen Arbeitsmarktbereichen sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss deutlich seltener vertreten.¹⁷

Die Absolvent/innen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche verteilten sich allerdings etwas unterschiedlich auf die Arbeitsmarktbereiche. Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften übten sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss öfters einen Lehrberuf aus, wohingegen Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften sowie der Sozialwissenschaften im öffentlichen Sektor häufiger Berufen ausserhalb des Bildungswesens nachgingen.

Überqualifizierte Erwerbstätigkeiten verstärkt im privaten Sektor und im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens anzutreffen

Wie im Kapitel 2 bereits aufgezeigt wurde, gingen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss deutlich häufiger Erwerbstätigkeiten nach, für die kein Hochschulabschluss erforderlich war. Von den Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren im Jahr 2009 ein Jahr nach dem Hochschulabschluss 27% überqualifiziert erwerbstätig. Von

den Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften waren es lediglich 18%. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss haben sich die Unterschiede zwischen den beiden Fachbereichsgruppen deutlich verringert. So waren 2013 nur noch 22% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen überqualifiziert, während der Anteil bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen mit 18% stabil blieb.

Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen gingen vor allem im privaten Sektor Erwerbstätigkeiten nach, für die kein Hochschulabschluss erforderlich war. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss lag der Anteil überqualifiziert Erwerbstätiger bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im privaten Sektor bei 43%. Die Palette der von ihnen ausgeübten Berufe fiel dabei sehr vielfältig aus. Besonders häufig übten sie Berufe in den Medien, administrative und kaufmännische Berufe sowie Berufe der Werbung, des Marketings/Tourismus und des Treuhandwesens aus (siehe dazu Tabellen AT3.1.1 und AT3.1.2 im Anhang). Bei den Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften sowie der Historischen und Kulturwissenschaften fielen die Anteile mit 52% respektive 57% besonders hoch aus. Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften, die im Vergleich zu den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen deutlich häufiger im privaten Sektor erwerbstätig waren, gingen im privaten Sektor zu 19% einer Erwerbstätigkeit nach, für die kein Hochschulabschluss erforderlich war. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss hat sich der Anteil überqualifiziert Erwerbstätiger (36%) im privaten Sektor bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen leicht

¹⁷ Die Tabellen AT3.1.1 und AT3.1.2 im Anhang geben Auskunft über die Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften auf Berufsgruppen ausserhalb des Bildungswesens des öffentlichen Sektors und innerhalb des privaten Sektors.

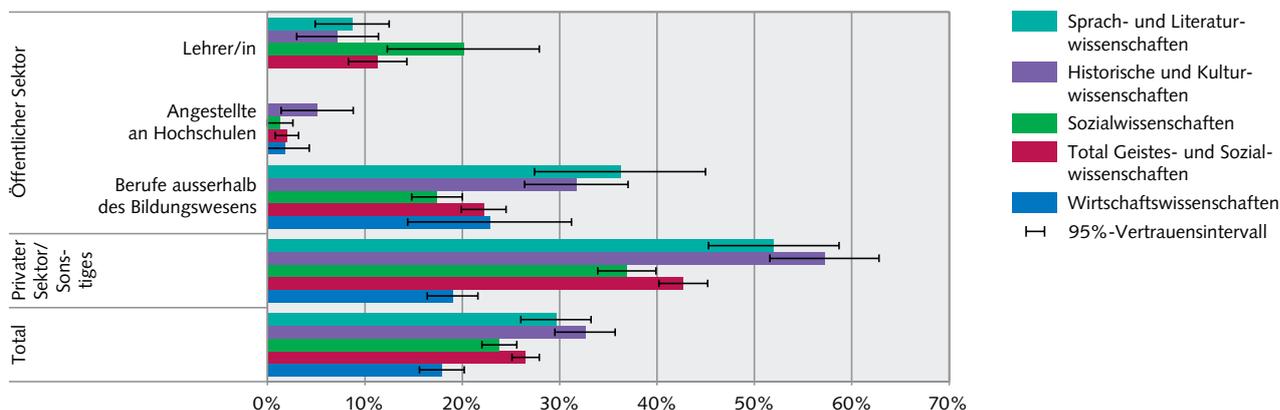
reduziert, was grossteils auf eine Verringerung des Anteils bei den Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften (37%) zurückzuführen war. Bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen blieb der Anteil überqualifiziert Erwerbstätiger im privaten Sektor hingegen stabil.

Mit Werten von etwa 20% belief sich der Anteil überqualifiziert Erwerbstätiger im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens bei den Geistes-, Sozial- sowie Wirtschaftswissenschaftler/innen zu beiden Beobachtungszeitpunkten ebenfalls auf einem beachtlichen Niveau.¹⁸ Innerhalb dieses Arbeitsmarktbereichs nahmen sie vor allem administrative, kaufmännische Berufe, Berufe in den Medien sowie Berufe der Fürsorge/Erziehung ein (siehe dazu Tabellen AT3.1.1 und AT3.1.2 im Anhang). Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften sowie der Historischen und Kulturwissenschaften übten etwas häufiger Erwerbstätigkeiten aus, für die kein Hochschulabschluss erforderlich war, als diejenigen der Sozialwissenschaften. Die Unterschiede erwiesen sich fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss aber nicht als durchwegs statistisch signifikant.

Angestellte im Hochschulbereich und Lehrer/innen im öffentlichen Sektor waren vergleichsweise selten überqualifiziert erwerbstätig. Da es sich bei den Anstellungen im Hochschulbereich grossteils um akademische Nachwuchsstellen handelt, für deren Einnahme ein Hochschulabschluss erforderlich ist, ist dieser Befund naheliegend. Etwas höher, wenn auch immer noch auf einem geringen Niveau, belief sich der Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen, die als Lehrer/innen an öffentlichen Schulen erwerbstätig waren. Eine detaillierte Berufsverteilung von überqualifizierten Lehrer/innen kann aufgrund der geringen Zahl an Beobachtungen zwar nicht ausgewiesen werden, aber die Ergebnisse deuten darauf hin, dass diese mehrheitlich als Berufs-, Fach-, Primarlehrer/in erwerbstätig waren. Aktuell ist für die Ausübung dieser Berufe ein Hochschulstudium, wenn auch nicht immer ein Lehramtsstudium, erforderlich.

Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereich (in %), ein Jahr nach Abschluss

G 3.1.1

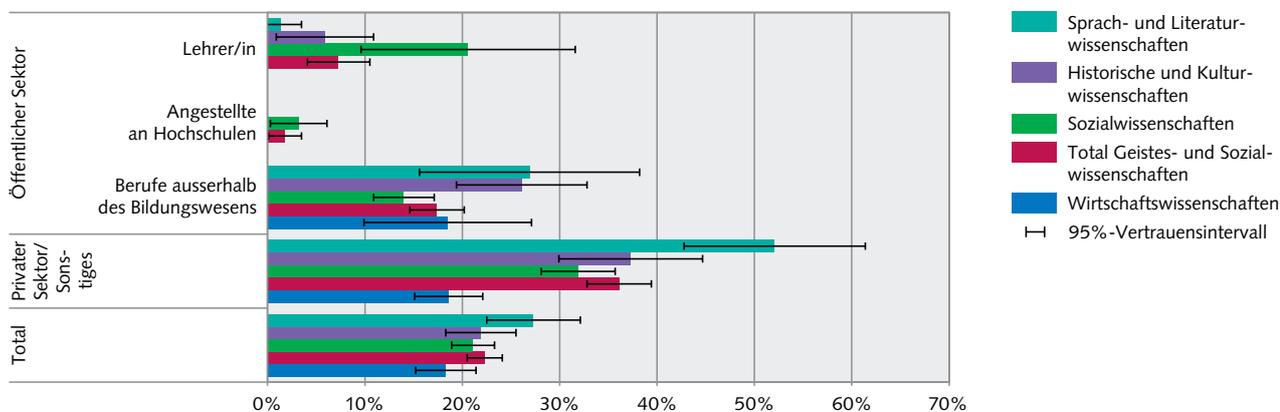


* Abschlusstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

¹⁸ Der Anteil überqualifiziert Erwerbstätiger fiel auch für die Gesamtheit der Absolvent/innen im privaten Sektor und im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens am höchsten aus. Ein Jahr nach dem Abschluss belief sich der Anteil im privaten Sektor auf 23% und im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens auf 14%. Fünf Jahre nach dem Abschluss bewegten sich die Anteil auf einem Niveau von 22% respektive 12%.

Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereich (in %), fünf Jahre nach Abschluss

G 3.1.2



* Abschlussstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung 2013 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

3.2 Arbeitsbedingungen innerhalb der Arbeitsmarktbereiche

Zu welchen Arbeitsbedingungen waren die Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften innerhalb der jeweiligen Arbeitsmarktbereiche beschäftigt? Gab es arbeitsmarktspezifische Unterschiede in den Arbeitsbedingungen und waren qualifiziert und überqualifiziert erwerbstätige Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler/innen im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens sowie im privaten Sektor zu verschiedenartigen Konditionen beschäftigt? Dies sind Fragen, die anhand von Arbeitsmarktindikatoren, wie den Anteilen befristeter Anstellungen, Teilzeiterwerbstätiger und Unterbeschäftigter sowie dem Erwerbseinkommen geklärt werden.

Befristete Anstellungen

Starke Unterschiede im Befristungsanteil zwischen den Arbeitsmarktbereichen

Bei Angestellten unterscheidet man in Abhängigkeit der Vertragsform zwischen befristeten oder unbefristeten Angestelltenverhältnissen. Da befristete Arbeitsverhältnisse mit einem gewissen Grad an Unsicherheit einhergehen, wird im Folgenden dargelegt, zu welchem Ausmass Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften des Abschlussjahrgangs 2008 befristet angestellt waren und innerhalb welcher Arbeitsmarktbereiche befristete Angestelltenverhältnisse vermehrt anzutreffen waren.

Vertragsform

Bei der Vertragsform wird für angestellte Personen zwischen einer befristeten und einer dauerhaften Anstellung unterschieden. Da sich der Anteil befristeter und dauerhafter Anstellungen auf 100% summiert, wird aus Vereinfachungsgründen nur der Anteil befristeter Anstellungen dargestellt. Selbstständig Erwerbende wurden aus den Berechnungen ausgeschlossen.

Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren gesamthaft betrachtet deutlich häufiger befristet angestellt als die der Wirtschaftswissenschaften. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss gingen 49% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen einer befristeten Erwerbstätigkeit nach, während lediglich 19% der Wirtschaftswissenschaftler/innen befristet angestellt waren. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss hat sich der Befristungsanteil bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen (28%) und Wirtschaftswissenschaftler/innen (9%) jeweils nahezu halbiert. Die signifikanten Unterschiede im Befristungsanteil zwischen den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen und Wirtschaftswissenschaftler/innen blieben jedoch auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss bestehen.¹⁹ Absolvent/innen der Historischen und Kulturwissenschaften nahmen sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss häufiger befristete Anstellungen ein, als Absolvent/innen der beiden anderen geistes- und sozialwissenschaftlichen Fachbereiche.

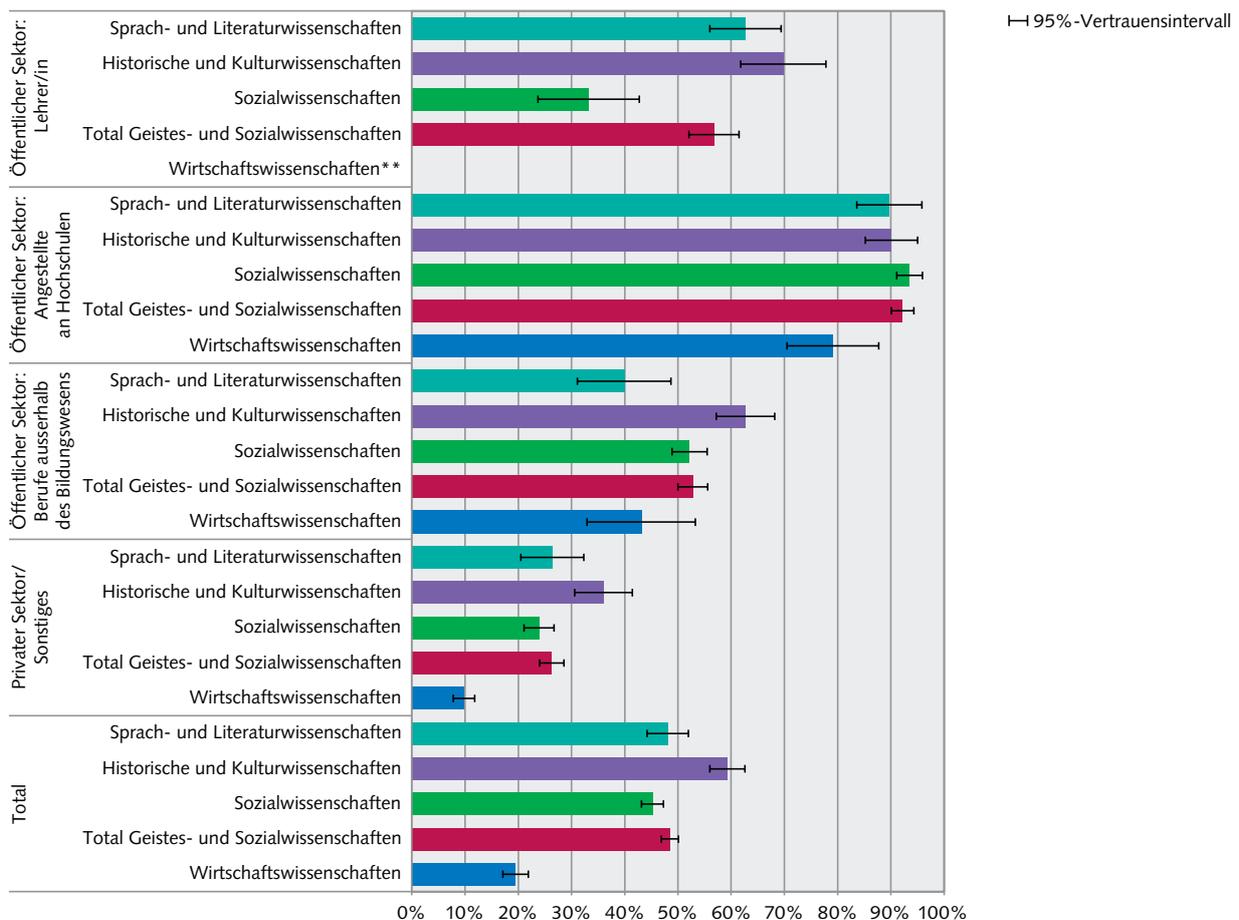
¹⁹ Im Vergleich zur Gesamtheit der Absolvent/innen 2008 waren keine gravierenden Unterschiede im Befristungsanteil auszumachen. Die Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 waren ein Jahr nach dem Abschluss zu 50% und nach fünf Jahren zu 28% befristet angestellt.

Am stärksten ausgeprägt war der Befristungsanteil zu beiden Beobachtungszeitpunkten im öffentlichen Sektor bei Angestellten an Hochschulen, was daran liegt, dass es sich bei diesen Stellen um meist zeitlich terminierte wissenschaftlichen Nachwuchsstellen handelt. Sowohl die Absolvent/innen der unterschiedlichen Fachbereiche der Geistes- und Sozialwissenschaften als auch diejenigen der Wirtschaftswissenschaften waren innerhalb dieses Arbeitsmarktbereichs grossmehrheitlich befristet angestellt. Ein signifikanter Rückgang befristeter Anstellungen im Hochschulbereich fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss konnte lediglich für Absolvent/innen der Sozialwissenschaften festgestellt werden. Innerhalb der anderen Arbeitsmarktbereiche war der Rückgang befristeter Anstellungen deutlich stärker ausgeprägt. So waren Lehrer/innen und Absolvent/innen, die Berufe

ausserhalb des Bildungswesens im öffentlichen Sektor ausübten, ein Jahr nach dem Hochschulabschluss zu mehr als der Hälfte befristet angestellt. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss nahmen nur noch ein Drittel respektive ein Viertel innerhalb dieser Arbeitsmarktbereiche eine befristete Anstellung ein. Der Arbeitsmarktbereich mit dem niedrigsten Befristungsanteil war der private Sektor. Innerhalb dessen waren Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss zu 26% und Wirtschaftswissenschaftler/innen zu 10% befristet angestellt. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss beliefen sich die Anteile auf 12% respektive 3%.

Anteil befristet angestellter Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereich (in %), ein Jahr nach Abschluss

G 3.2.1

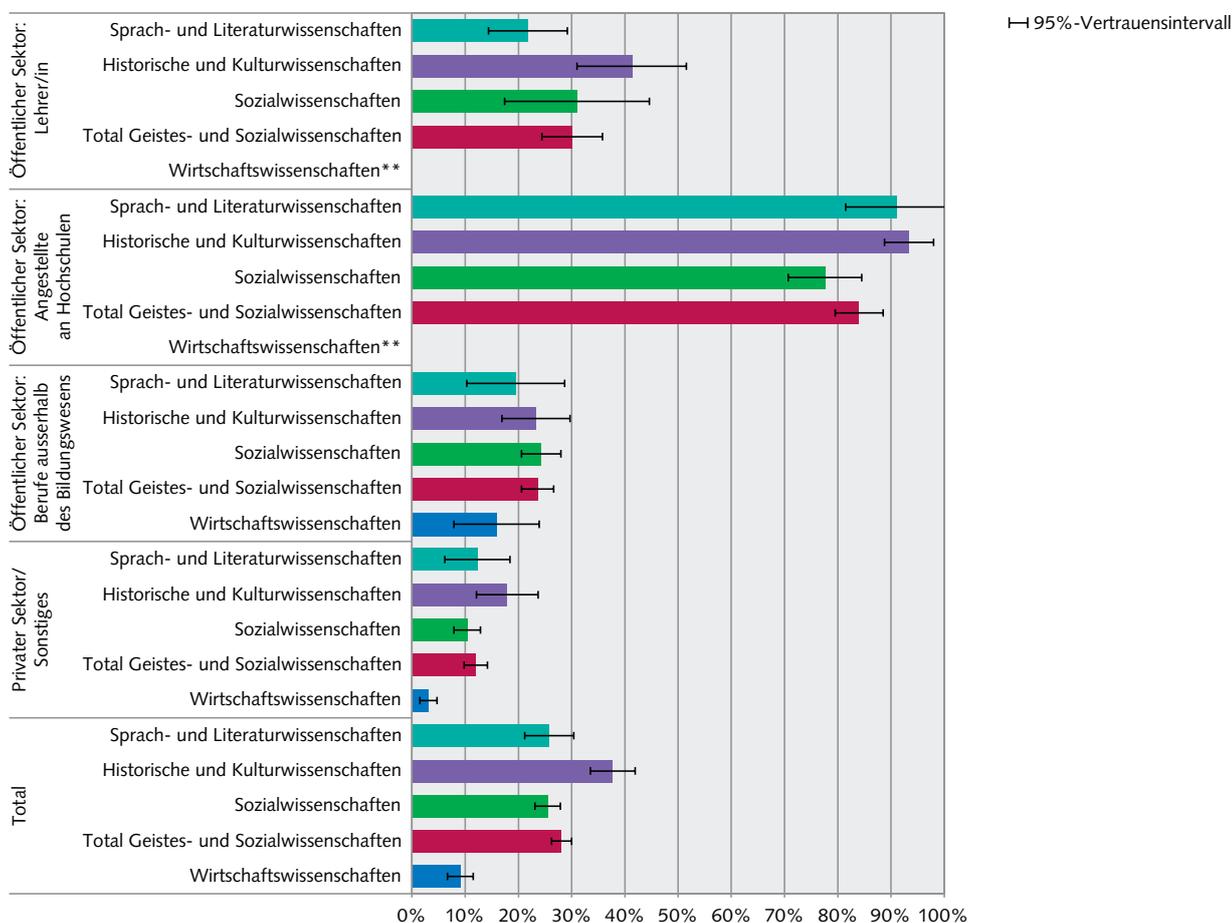


* Abschlusstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 ** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Anteil befristet angestellter Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereich (in %), fünf Jahre nach Abschluss

G 3.2.2



* Abschlusstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung 2013 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

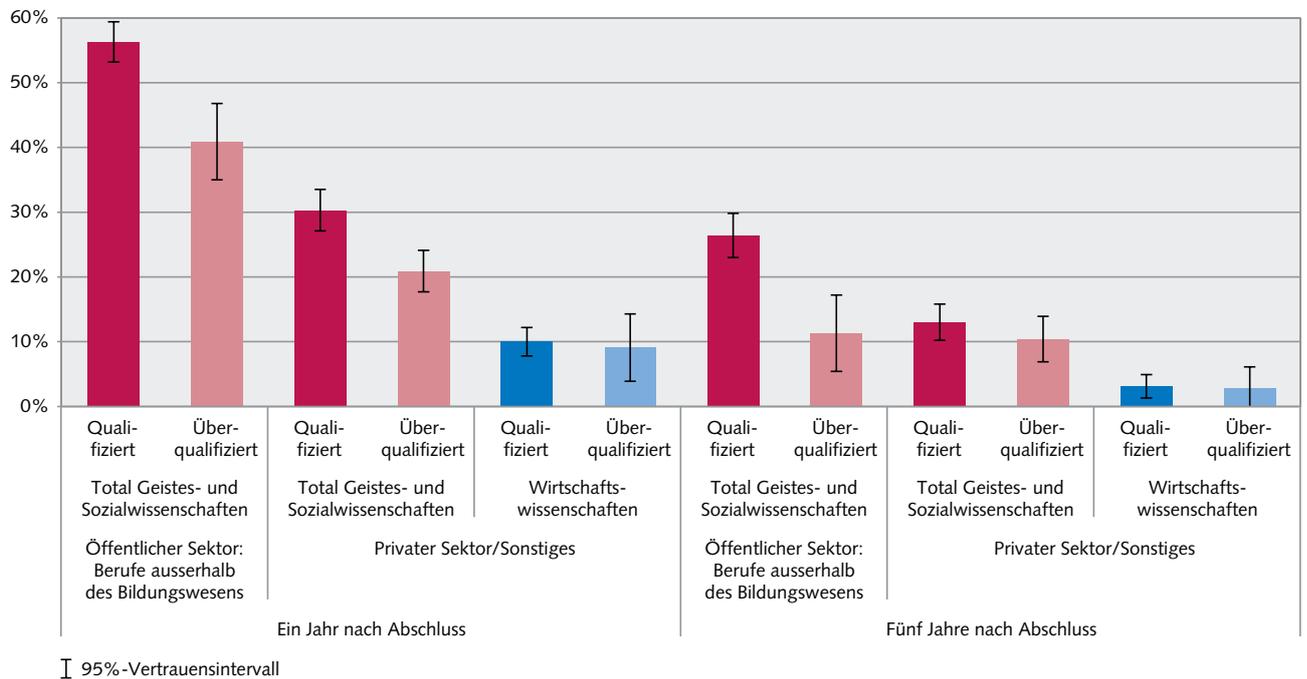
Qualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens häufiger befristet angestellt als überqualifiziert Erwerbstätige

Welchen Einfluss hat die Notwendigkeit eines Hochschulabschlusses zur Ausübung einer Erwerbstätigkeit im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungsbereichs und im privaten Sektor auf die Beschäftigungssicherheit der dort angestellten Absolvent/innen? Sowohl im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens als auch im privaten Sektor waren qualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss häufiger befristet angestellt, als Überqualifizierte. So lag der Anteil befristet angestellter Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungsbereichs bei den qualifiziert Erwerbstätigen bei 56% im Vergleich zu 41% bei den überqualifiziert

Erwerbstätigen. Im privaten Sektor waren ein Jahr nach dem Hochschulabschluss 30% der qualifiziert erwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen befristet angestellt, während sich der Anteil bei den überqualifiziert Erwerbstätigen nur auf 21% belief. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss nivellierten sich die Unterschiede im privaten Sektor. Im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungsbereichs blieben sie hingegen bestehen. So waren auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss qualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen (26%) im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungsbereichs häufiger befristet angestellt als überqualifiziert Erwerbstätige (11%). Bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen liessen sich weder ein Jahr noch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss signifikante Unterschiede im Befristungsanteil zwischen qualifiziert und überqualifiziert Erwerbstätigen im privaten Sektor registrieren.

Anteil befristet angestellter Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 in ausgewählten Arbeitsmarktbereichen nach Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit (in %), ein und fünf Jahre nach Abschluss

G 3.2.3



* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Wie erklärt sich der Umstand, dass insbesondere ein Jahr nach dem Hochschulabschluss qualifiziert erwerbstätige Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens und im privaten Sektor häufiger befristet angestellt waren, als überqualifiziert Erwerbstätige? Eine mögliche Ursache liegt darin, dass qualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen häufiger Praktikumsstellen einnahmen, welche in der Regel befristet sind. Im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens absolvierten qualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen mit 20% deutlich häufiger ein Praktikum als überqualifiziert Erwerbstätige. Ein ähnlicher Befund liess sich auch im privaten Sektor verzeichnen. In diesem nahmen 15% der qualifiziert erwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen eine Praktikumsstelle ein, während überqualifiziert Erwerbstätige lediglich zu 8% als Praktikant/innen beschäftigt waren. Mit anderen Worten ausgedrückt, wenn Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens oder im privaten Sektor ein Jahr nach dem Abschluss eine Praktikantenstelle einnahmen, war dafür tendenziell ein Hochschulabschluss erforderlich (siehe hierzu die Tabelle AT3.2.1 im Anhang).

Werden Praktikant/innen von der Analyse ausgeschlossen, so gleichen sich die Unterschiede im Befristungsanteil zwischen qualifiziert und überqualifiziert erwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im privaten Sektor aus. Im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens blieben sie hingegen bestehen. Qualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen waren weiterhin zu 10 Prozentpunkten häufiger befristet angestellt als überqualifiziert Erwerbstätige. Während die Unterschiede der Befristungsanteile im privaten Sektor auf Praktikumsstellen zurückgeführt werden können, bedingen im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens anderweitige Faktoren die Differenzen.

Teilzeiterwerbstätigkeiten und Unterbeschäftigung

Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften geben im Vergleich zu den Wirtschaftswissenschaftler/innen deutlich häufiger an, einen anderen als den gewünschten Beschäftigungsgrad angenommen zu haben (vgl. Kapitel 2.3). Wie hoch ist der Anteil an Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die einer Teilzeiterwerbstätigkeit nachgingen? Die Ausübung einer Teilzeiterwerbstätigkeit sagt noch nichts darüber aus, ob ein reduzierter Beschäftigungsgrad bewusst gewählt oder in

Kauf genommen wurde. Aus diesem Grund wird der Anteil der Unterbeschäftigung in die Analyse mit einbezogen. Die Kennzahlen zur Unterbeschäftigung geben Aufschluss über den Anteil an Personen, die im Hinblick auf ihre Haupt- und Nebenerwerbstätigkeiten gerne ein höheres Arbeitspensum leisten würden. Unterbeschäftigung kann in diesem Sinne als ungenutztes Potenzial an Arbeit verstanden werden.²⁰

Beschäftigungsgrad

Beim Beschäftigungsgrad handelt es sich um den vertraglich festgelegten Beschäftigungsgrad (Angestellte) beziehungsweise um den durchschnittlichen Beschäftigungsgrad (Selbstständige) im Rahmen der Hauptbeschäftigung.

Teilzeiterwerbstätigkeit

Für die Unterteilung in Vollzeit/Teilzeit wird der Beschäftigungsgrad herangezogen:

- Teilzeit: weniger als 90% beschäftigt
- Vollzeit: 90% bis 100% beschäftigt

Unterbeschäftigung

Zur Bestimmung der Unterbeschäftigung werden Hochschulabsolvent/innen danach befragt, ob ihr Beschäftigungsgrad (Haupt- und Nebenerwerbstätigkeit) ihren Wünschen entspricht. Falls ja, gilt die Person als angemessen beschäftigt. Ansonsten wird nach dem gewünschten Arbeitspensum gefragt. Personen, deren aktueller Beschäftigungsgrad kleiner ist als der erwünschte, gelten als unterbeschäftigt.

Lehrer/innen an öffentlichen Schulen und Angestellte im Hochschulbereich am häufigsten teilzeiterwerbstätig und unterbeschäftigt

Generell lässt sich beobachten, dass ein steigender Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten mit einem höheren Anteil an Unterbeschäftigung einherging. Zwischen den Fachbereichen liessen sich zudem deutliche Unterschiede im Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten und Unterbeschäftigungen feststellen. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss arbeiteten 55% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen im Gegensatz zu nur 15% der Wirtschaftswissenschaftler/innen Teilzeit. Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften (14%) gaben zudem zu einem deutlich höheren Ausmass an, unterbeschäftigt gewesen zu sein als diejenigen der Wirtschaftswissenschaften (4%). Fünf Jahre nach dem Abschluss hat sich der Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten weder bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen noch

bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen gravierend verändert. Bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ist jedoch das Ausmass an Unterbeschäftigungen (11%) fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss leicht zurückgegangen.²¹ Von den Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren diejenigen der Sozialwissenschaften sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss am seltensten teilzeiterwerbstätig und unterbeschäftigt.

Nach Arbeitsmarktbereichen betrachtet, gingen die Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die ein Jahr nach dem Abschluss im öffentlichen Sektor als Lehrer/in oder Angestellte an einer Hochschule erwerbstätig waren, mit mehr als 75% am häufigsten einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach. Innerhalb dieser Arbeitsmarktbereiche waren auch die höchsten Anteile an Unterbeschäftigung zu beobachten, wobei die Unterschiede zu den anderen Arbeitsmarktbereichen nicht durchwegs signifikant waren. Bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen war ein Jahr nach dem Hochschulabschluss ein ähnlich gelagerter Befund zu verzeichnen.

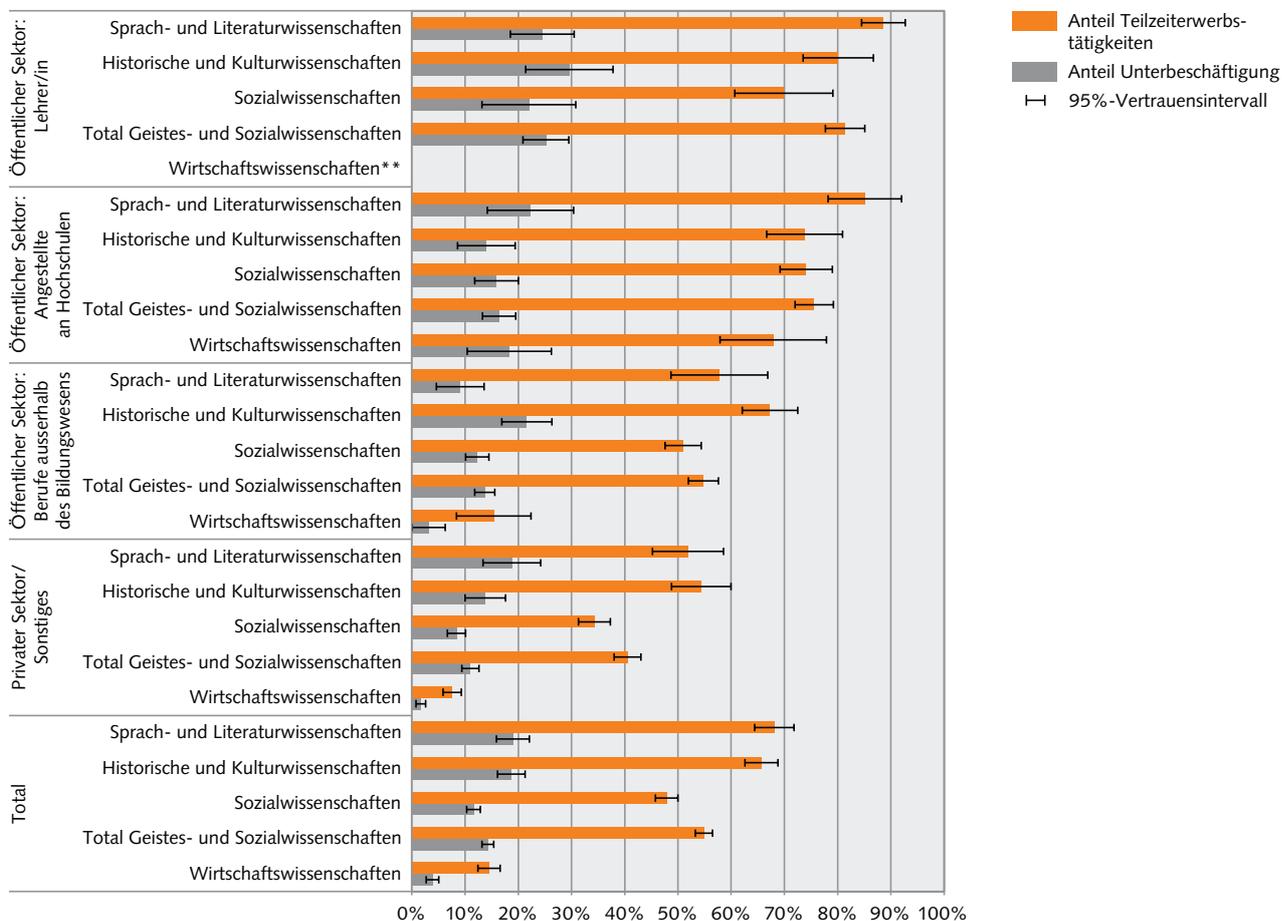
Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss haben sich die Anteile an Teilzeiterwerbstätigkeiten innerhalb der Arbeitsmarktbereiche des öffentlichen Sektors für die Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen in etwa angeglichen. Rund zwei Drittel der innerhalb der verschiedenen Arbeitsmarktbereiche des öffentlichen Sektors erwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen waren teilzeiterwerbstätig, während es im privaten Sektor in etwa zwei Fünftel waren. Was den Anteil Unterbeschäftigter betrifft, waren fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss nach wie vor Lehrer/innen und Angestellte an einer Hochschule am häufigsten unterbeschäftigt. Während 16% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die einen Lehrberuf an einer öffentlichen Schule ausübten, und 23% von den Angestellten an einer Hochschule angaben, unterbeschäftigt gewesen zu sein, waren es im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens und im privaten Sektor nur 8% respektive 7%. Der Anteil unterbeschäftigter Wirtschaftswissenschaftler/innen fiel im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens in etwa vergleichbar zu demjenigen der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen aus. Im privaten Sektor bewegte er sich mit 3% jedoch auf einem deutlich niedrigeren Niveau.

²⁰ Die hier verwendete Definition der Unterbeschäftigung unterscheidet sich von derjenigen in der Publikation «Ergänzende Indikatoren zur Erwerbslosigkeit: Unterbeschäftigung und potenzielle zusätzliche Arbeitskräfte» (BFS 2013).

²¹ Auch bei der Gesamtheit der Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 erwies sich der Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten als konstant (ein Jahr nach Abschluss: 34%, fünf Jahre nach Abschluss: 35%). Der Anteil an Unterbeschäftigung verringerte sich marginal von 8% auf 7%.

Anteil teilzeiterwerbstätiger und unterbeschäftigter Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereich (in %), ein Jahr nach Abschluss

G 3.2.4

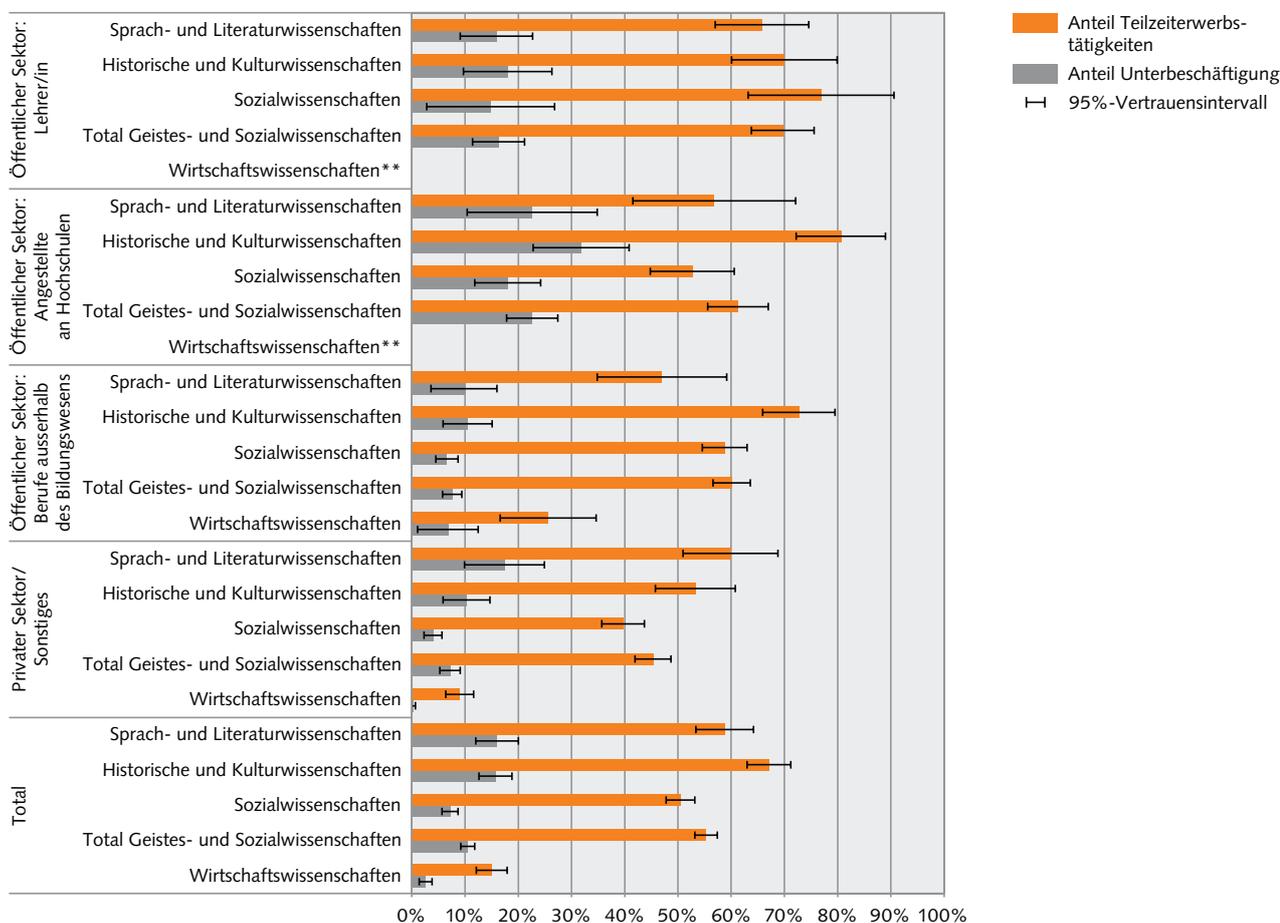


* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 ** Zellhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Anteil teilzeiterwerbstätiger und unterbeschäftigter Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereich (in %), fünf Jahre nach Abschluss

G 3.2.5



* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 ** Zellhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung 2013 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

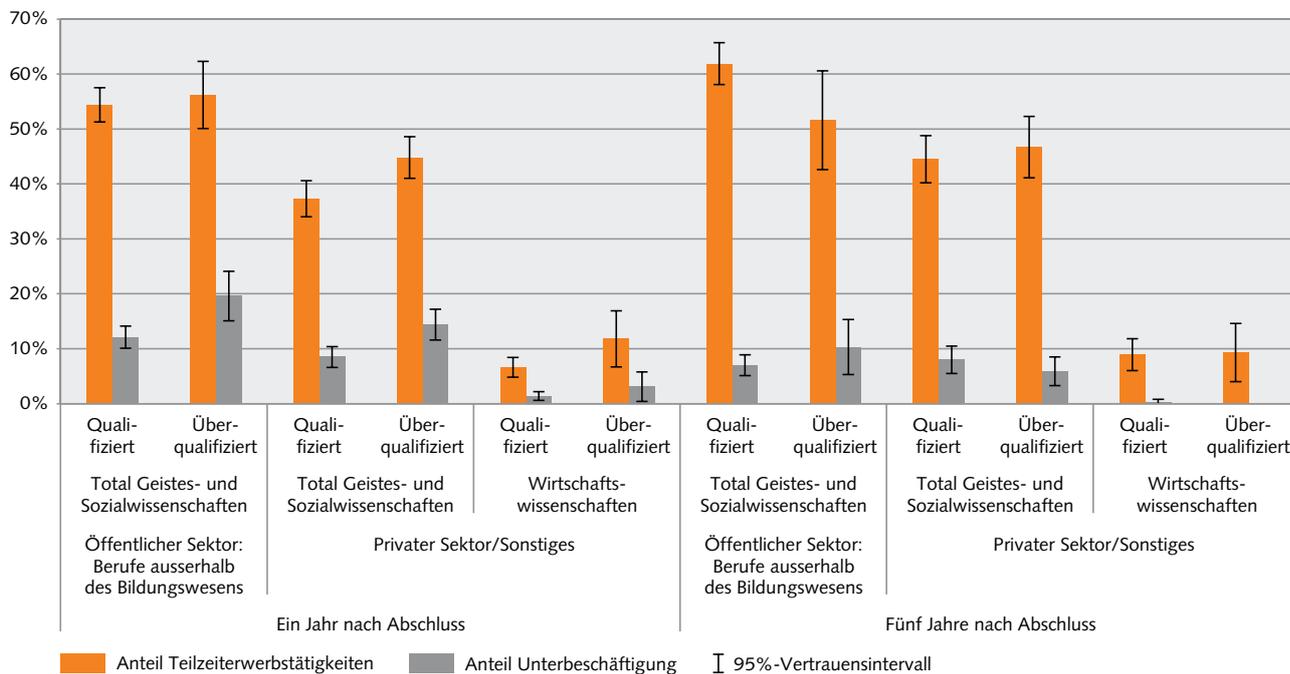
Erhöhter Anteil an Unterbeschäftigung ein Jahr nach dem Hochschulabschluss bei überqualifiziert erwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen

Betrachtet man den Anteil an Teilzeiterwerbstätigkeiten im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens und im privaten Sektor in Abhängigkeit vom Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit, wird ersichtlich, dass sich qualifiziert und überqualifiziert erwerbstätige Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss nur unwesentlich im Ausmass an Teilzeiterwerbstätigkeiten unterschieden. Trotz der wenig markanten Unterschiede im Anteil Teilzeiterwerbstätiger waren ein Jahr nach dem Hochschulabschluss Unterschiede im Ausmass an Unterbeschäftigungen festzustellen. Überqualifiziert erwerbstätige Geistes- und

Sozialwissenschaftler/innen im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens und im privaten Sektor gaben häufiger an, zu einem niedrigeren als dem erwünschten Beschäftigungsgrad erwerbstätig gewesen zu sein als qualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen. Vier Jahre später haben sich diese Unterschiede jedoch ausgeglichen.

Anteil teilzeiterwerbstätiger und überbeschäftigter Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 in ausgewählten Arbeitsmarktbereichen nach Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit (in %), ein und fünf Jahre nach Abschluss

G 3.2.6



* Abschlusstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen

Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften äusserten öfters als Wirtschaftswissenschaftler/innen, Einbussen beim Einkommen in Kauf genommen zu haben, um sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren (vgl. Kapitel 2.3). Inwiefern liessen sich beim auf eine Vollzeitstelle hochgerechneten Bruttojahreserwerbseinkommen²² Differenzen zum Erwerbseinkommen der Wirtschaftswissenschaftler/innen feststellen und auf welche Höhe beliefen sich diese? Waren die Einkommensdifferenzen ausschliesslich fachbereichsspezifisch geprägt oder waren auch arbeitsmarktspezifische Unterschiede feststellbar?

Standardisiertes Bruttojahreserwerbseinkommen

Das nominale Jahreserwerbseinkommen setzt sich aus Einnahmen zusammen, die einer Person aus der Ausübung einer entlohnten oder selbstständigen Tätigkeit entstehen. Erfragt wurden die jeweiligen Bruttowerte. Um das standardisierte Jahreserwerbseinkommen zu berechnen, wurde das Erwerbseinkommen aus teilzeitlicher Erwerbstätigkeit auf eine Vollzeitstelle (100%) hochgerechnet. Das reale Bruttojahreserwerbseinkommen ergibt sich durch Deflationierung des nominalen Bruttojahreserwerbseinkommens mit dem Landesindex der Konsumentenpreise im Jahresmittel (Basis 2013).

²² Aus sprachlichen Gründen wird das standardisierte Bruttojahreserwerbseinkommen mit dem Begriff Erwerbseinkommen abgekürzt.

Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen erzielen höchste Erwerbseinkommen als Lehrer/innen an öffentlichen Schulen

Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften erzielten ein Jahr nach dem Hochschulabschluss über alle Arbeitsmarktbereiche hinweg betrachtet für eine Vollzeitstelle ein mittleres Erwerbseinkommen von 76'300 Franken und verdienten rund 6700 Franken weniger als Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss belief sich das mittlere Erwerbseinkommen der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften auf 90'000 Franken. Die Einkommensdifferenz zu den Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften vergrösserte sich fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss auf 15'000 Franken.²³ Im privaten Sektor verdienten Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss deutlich weniger als Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss belief sich im privaten Sektor die

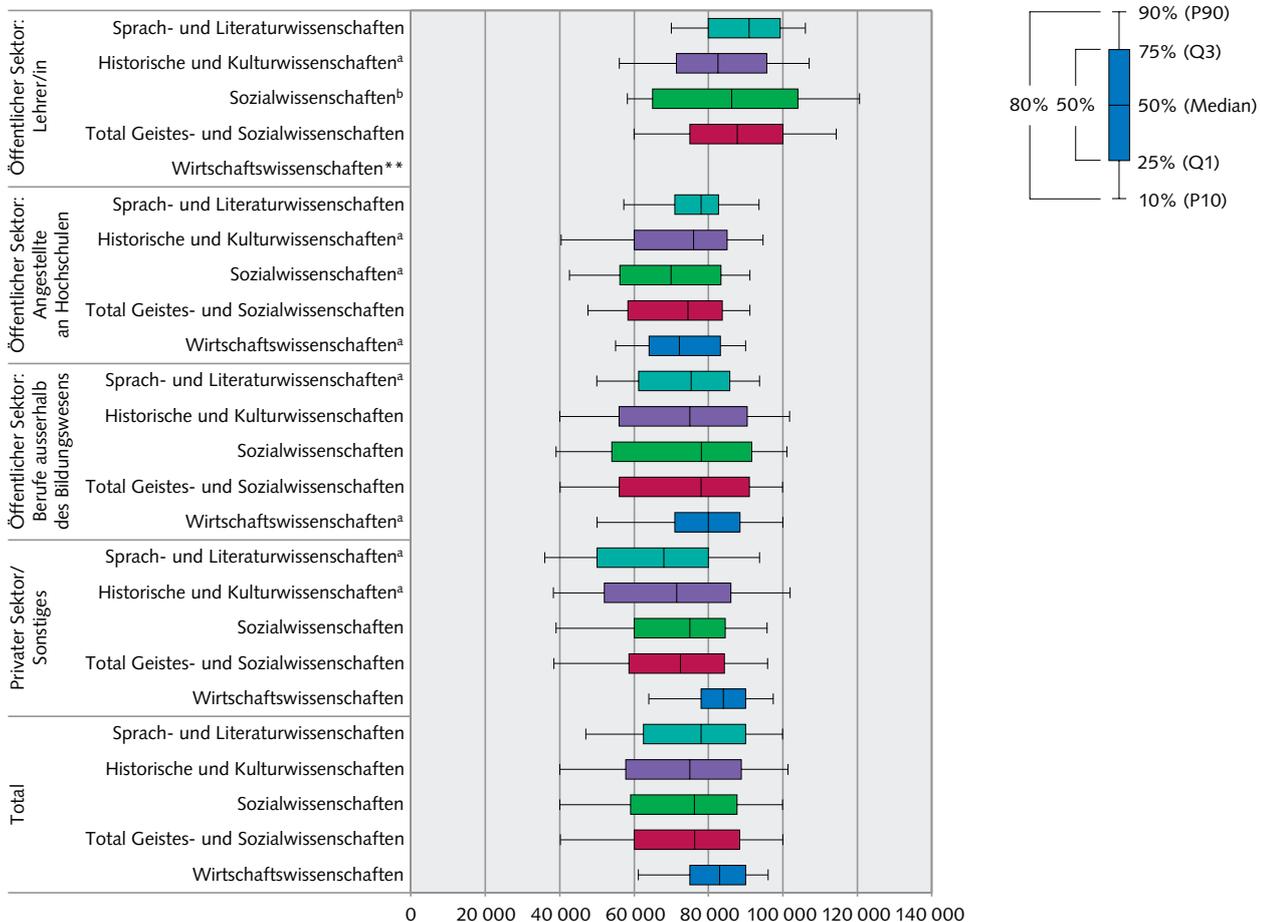
²³ Im Vergleich zur Gesamtheit der UH-Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 fielen die Einkommensunterschiede deutlich geringer aus. Das jährliche Erwerbseinkommen der Gesamtheit der UH-Absolvent/innen 2008 betrug ein Jahr nach dem Abschluss 76'700 Franken und nach fünf Jahren 95'000 Franken.

Einkommensdifferenz auf 11'500 Franken und erhöhte sich fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss auf 17'600 Franken. Auch im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens waren fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss signifikante, wenn auch etwas weniger ausgeprägte Einkommensunterschiede auszumachen. Innerhalb dieses Arbeitsmarktbereichs verdienten Wirtschaftswissenschaftler/innen 10'300 Franken mehr als Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen.²⁴

Das höchste Erwerbseinkommen erzielten Absolvent/-innen der Geistes- und Sozialwissenschaften im öffentlichen Sektor als Lehrer/innen. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss belief sich das Erwerbseinkommen der Lehrer/innen für eine Vollzeitstelle auf 87'800 Franken, während sich in den restlichen Arbeitsmarktbereichen das Einkommen zwischen 72'500 und 78'000 Franken bewegte. Auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss zeigten sich deutliche arbeitsmarktbereichsspezifische

Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereich (in Franken), ein Jahr nach Abschluss

G 3.2.7



* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 ** Zelhäufigkeit < 25

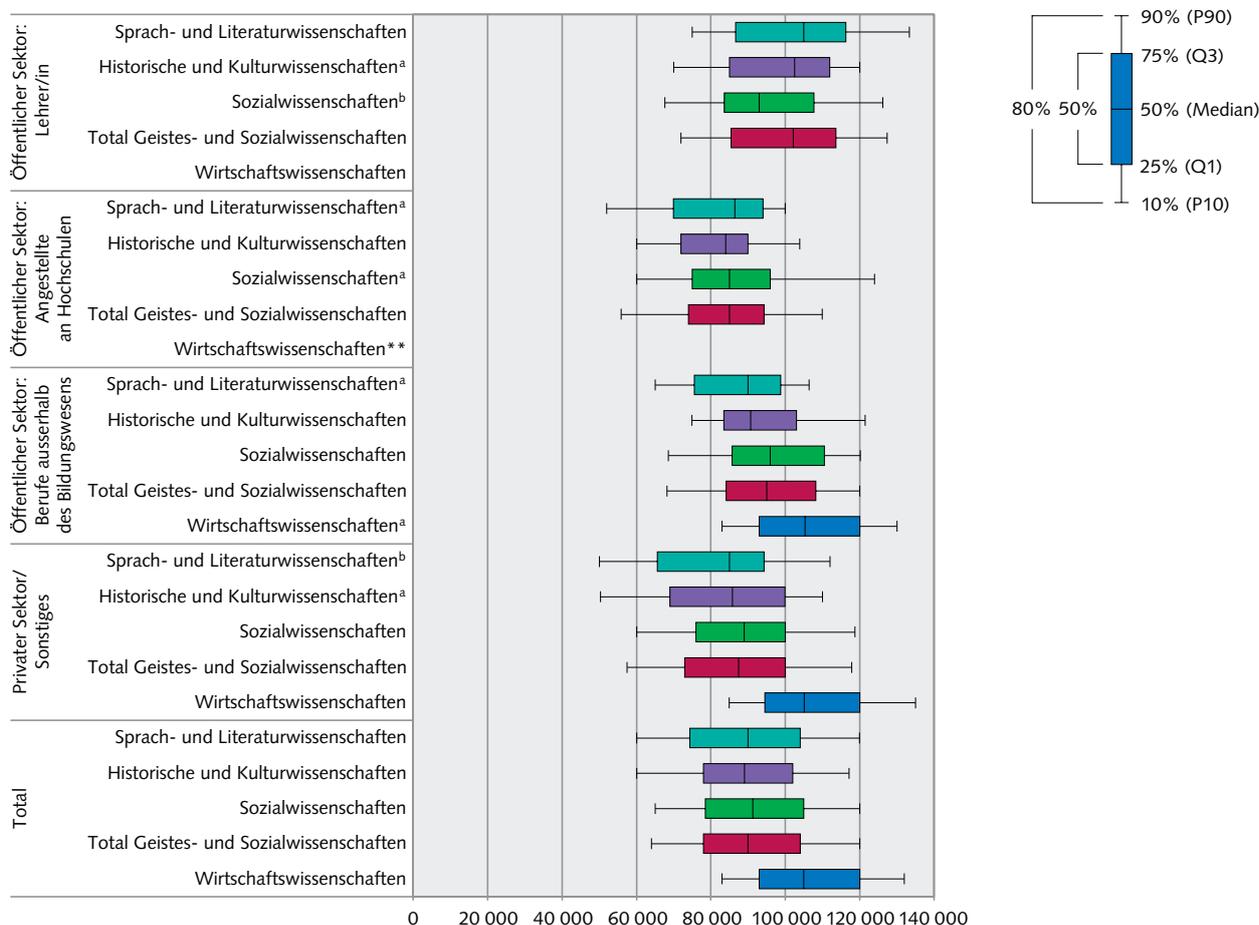
Präzision der Schätzer:
 Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%
 a: Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%
 b: Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

²⁴ Bezogen auf die Gesamtheit der UH-Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008 fielen die Einkommensunterschiede innerhalb der Arbeitsmarktbereiche ebenfalls deutlich geringer aus. Ein Jahr nach dem Hochschulabschluss betrug die Differenz im privaten Sektor 5500 Franken und fünf Jahre nach dem Abschluss 7500 Franken. Im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens war fünf Jahre nach dem Abschluss eine Einkommensdifferenz von 4000 Franken festzustellen.

Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereich (in Franken), fünf Jahre nach Abschluss

G 3.2.8



* Abschlussstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige
 ** Zellhäufigkeit < 25

Präzision der Schätzer:
 Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%
 a: Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%
 b: Variationskoeffizient > 5% und < 7,5%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung 2013 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Einkommensunterschiede. Mit einem Erwerbseinkommen von 102'100 Franken waren die Erwerbseinkommen der Lehrer/innen deutlich höher ausgeprägt als bei denjenigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die in einem anderen Arbeitsmarktbereich erwerbstätig waren. Im privaten Sektor und als Angestellte an Hochschulen erzielten die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss mit Werten von 87'500 Franken respektive 85'000 Franken die niedrigsten Erwerbseinkommen. Etwas höher fiel das Erwerbseinkommen im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens mit 95'000 Franken aus. Zwischen den geistes- und

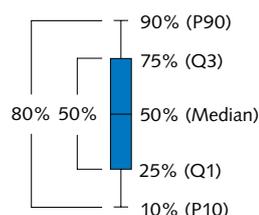
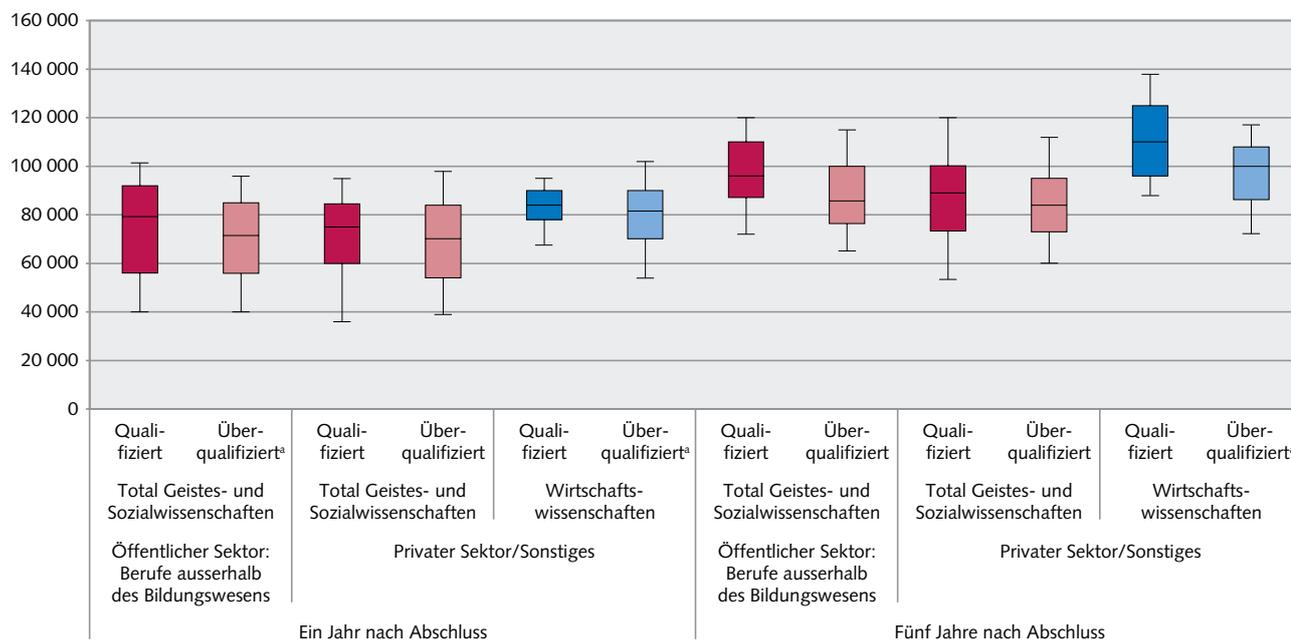
sozialwissenschaftlichen Disziplinen waren ebenfalls Unterschiede im Erwerbseinkommen auszumachen, welche sich jedoch nicht immer als signifikant erwiesen.

Tendenziell höhere Erwerbseinkommen für qualifiziert erwerbstätige Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler/innen

Die Voraussetzung eines Hochschulabschlusses für eine Erwerbstätigkeit wirkte sich innerhalb der ausgewählten Arbeitsmarktbereiche zu beiden Beobachtungszeitpunkten erwerbsrelevant aus. Mit Ausnahme der Wirtschaftswissenschaftler/innen, die ein Jahr nach dem Hochschulabschluss im privaten Sektor erwerbstätig waren, erzielten qualifiziert erwerbstätige Absolvent/innen der

Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 in ausgewählten Arbeitsmarktbereichen nach Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit (in Franken), ein und fünf Jahre nach Abschluss

G 3.2.9



* Abschlussstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Präzision der Schätzer:

Keine Angabe: Variationskoeffizient < 2,5%

a: Variationskoeffizient > 2,5% und < 5%

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften ein signifikant höheres Erwerbseinkommen als überqualifiziert Erwerbstätige.²⁵ So verdienten die qualifiziert erwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungswesens 7700 Franken mehr, als

diejenigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen für deren Erwerbstätigkeit kein Hochschulabschluss erforderlich war. Fünf Jahre nach dem Abschluss wuchs die Einkommensdifferenz auf 10'300 Franken an. Im privaten Sektor belief sich die Einkommensdifferenz zu beiden Beobachtungszeitpunkten auf circa 5000 Franken. Bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen war die Einkommensdifferenz im privaten Sektor in Abhängigkeit des Qualifikationsniveaus der Erwerbstätigkeit fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss etwas höher ausgeprägt als bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen. Bei Ihnen betrug die Einkommensdifferenz 10'000 Franken.

²⁵ Die Höhe der Erwerbseinkommen von Hochschulabsolvent/innen nimmt in der Regel mit steigender beruflicher Stellung zu. In dem Zusammenhang, dass überqualifiziert erwerbstätige Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften im privaten Sektor ein Jahr nach dem Hochschulabschluss ein höheres Erwerbseinkommen erzielten als qualifiziert Erwerbstätige, sei auf die Differenzen in der beruflichen Stellung verwiesen. Überqualifiziert erwerbstätige Wirtschaftswissenschaftler/innen nahmen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss im privaten Sektor zu 32% eine Führungsfunktion ein, während qualifiziert erwerbstätige Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften nur zu 19% eine Führungsposition bekleideten. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss war ein umgekehrtes Verhältnis zu beobachten. Qualifiziert erwerbstätige Wirtschaftswissenschaftler/innen besetzten zu 62% eine Führungsposition im Vergleich zu 46% der überqualifiziert erwerbstätigen Wirtschaftswissenschaftler/innen (siehe hierzu die Tabellen AT 3.2.1 und AT 3.2.2 im Anhang).

3.3 Kombinierte Betrachtung der Arbeitsbedingungen

Zum Abschluss werden die einzelnen, vorgängig präsentierten Arbeitsmarktbedingungen kombiniert betrachtet. Im Rahmen dieser Untersuchung soll geklärt werden, wie hoch die Anteile der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften ausfielen, die sowohl zu einem niedrigeren mittleren Erwerbseinkommen als die Wirtschaftswissenschaftler/innen als auch befristet, überqualifiziert und unterbeschäftigt erwerbstätig waren. Für die kombinierte Betrachtung der Arbeitsmarktindikatoren wurde folgendes Vorgehen gewählt:

Kombinierte Betrachtung der Arbeitsbedingungen

Für die kombinierte Betrachtung der Arbeitsbedingungen wurden das auf eine Vollzeitstelle bezogene Erwerbseinkommen, der Anteil befristeter Anstellungen, der Anteil überqualifizierter Erwerbstätigkeiten und der Anteil an Unterbeschäftigungen herangezogen. Der Einbezug der Arbeitsmarktindikatoren erfolgte konsekutiv und nach absteigender Häufigkeit des Auftretens von tendenziell negativ zu bewertenden Charakteristika von Arbeitsbedingungen. Die einzelnen Etappen der kombinierten Betrachtung definieren sich folgendermassen:

A1: Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen: Diese Kennzahl gibt den Anteil an Personen wieder, die ein Erwerbseinkommen unterhalb des Referenzerwerbseinkommens bezogen. Als Referenzerwerbseinkommen wurde das mittlere Erwerbseinkommen der Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften für eine Vollzeitstelle ein Jahr bzw. fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss herangezogen. Das mittlere Erwerbseinkommen der Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften belief sich ein Jahr nach dem Hochschulabschluss auf 83'000 Franken und fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss auf 105'000 Franken.

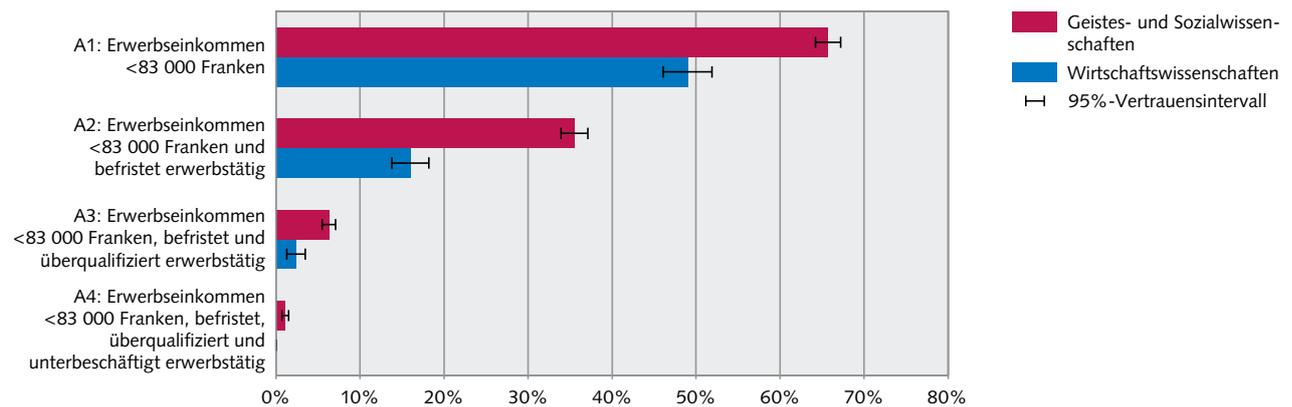
A2: Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen und Befristung der Anstellung: Diese Kennzahl gibt den Anteil an Personen wieder, die ein Erwerbseinkommen unterhalb des Referenzerwerbseinkommens bezogen und zusätzlich befristet angestellt waren.

A3: Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen, Befristung der Anstellung, Überqualifikation: Diese Kennzahl gibt den Anteil an Personen wieder, die ein Erwerbseinkommen unterhalb des Referenzerwerbseinkommens bezogen, befristet angestellt und zudem überqualifiziert erwerbstätig waren.

A4: Standardisiertes Bruttoerwerbseinkommen, Befristung der Anstellung, Überqualifikation, Unterbeschäftigung: Diese Kennzahl gibt den Anteil an Personen wieder, die ein Erwerbseinkommen unterhalb des Referenzerwerbseinkommens bezogen, befristet angestellt, überqualifiziert erwerbstätig und zudem unterbeschäftigt waren.

Kombinierte Betrachtung ausgewählter Arbeitsmarktbedingungen von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 (in %), ein Jahr nach Abschluss

G 3.3.1



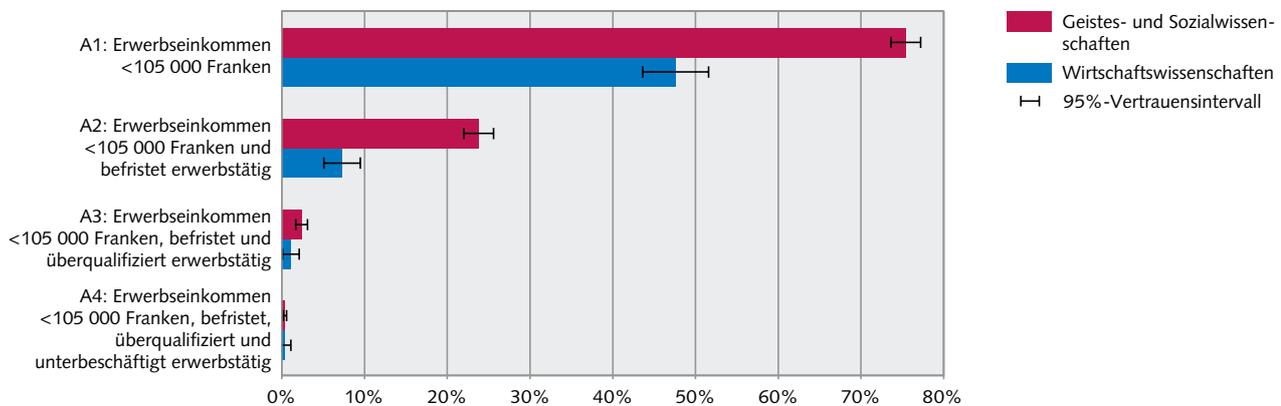
* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrig

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Kombinierte Betrachtung ausgewählter Arbeitsmarktbedingungen von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 (in %), fünf Jahre nach Abschluss

G 3.3.2



* Abschlussstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung 2013 des Abschlussjahrgangs 2008 © BFS, Neuchâtel 2015

Wie viele Absolvent/innen verdienten ein Jahr nach dem Hochschulabschluss weniger als 83'000 Franken? Da es sich bei dem Referenzwert um den Median des Erwerbseinkommens der Wirtschaftswissenschaftler/innen handelt, lag der Anteil bei den Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften bei 49%. Im Vergleich dazu bezogen 66% der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften ein Erwerbseinkommen unter 83'000 Franken für eine Vollzeitwerbstätigkeit.²⁶

Durch den Einbezug des Faktors der Befristung reduzierte sich der Anteil bei den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen auf 36% und bei den Wirtschaftswissenschaftler/innen auf 16%. Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler/innen, die ein Erwerbseinkommen unter 83'000 Franken bezogen und befristet angestellt waren, waren vor allem als Angestellte an einer Hochschule erwerbstätig (siehe Tabelle AT 3.3.1 im Anhang). In etwa drei Viertel der innerhalb dieses Arbeitsmarktbereichs erwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen und zwei Drittel der Wirtschaftswissenschaftler/innen verdienten ein Jahr nach dem Hochschulabschluss weniger als 83'000 Franken und waren zudem befristet beschäftigt.

Bezieht man in die Betrachtung mit ein, ob vom Arbeitgeber ein Hochschulabschluss für die Ausübung der Erwerbstätigkeit erfordert wurde, reduzieren sich die Anteile drastisch. Nur noch 6% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen erzielten ein Erwerbseinkommen unter 83'000 Franken und waren zudem befristet und überqualifiziert erwerbstätig. Von den Wirtschaftswissenschaftler/innen waren es lediglich 2,4%. Der starke Rückgang des Anteils ist vor allem auf den Hochschulbereich zurückzuführen. Die innerhalb dieses Arbeitsmarktbereichs erwerbstätigen Absolvent/innen sind zwar meistens befristet und zu etwas niedrigeren Einkommen angestellt, aber ein Hochschulabschluss ist für die Mehrheit erforderlich, da es sich grossteils um Nachwuchsforscher handelt.

Durch den zusätzlichen Einbezug des Faktors der Unterbeschäftigung dezimieren sich die Anteile weiter. Nur noch ein 1% der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen und 0% der Wirtschaftswissenschaftler/innen sind zu weniger als 83'000 Franken angestellt und zudem befristet, überqualifiziert und unterbeschäftigt erwerbstätig.

Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss liessen sich analoge Befunde ausmachen. Nur 0,4% der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften waren fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss sowohl befristet, überqualifiziert, unterbeschäftigt als auch zu einem niedrigeren mittleren Erwerbseinkommen als die Wirtschaftswissenschaftler/innen (105'000 Franken) erwerbstätig.

²⁶ Die Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen unterschieden sich in diesem Punkt nicht signifikant von der Gesamtheit der Absolvent/innen des Abschlussjahrgangs 2008, von denen ein Jahr nach dem Abschluss 65% ein Erwerbseinkommen unter 83'000 Franken bezogen.

Zusammenfassung

Über alle Arbeitsmarktbereiche hinweg betrachtet unterschieden sich die Arbeitsbedingungen von Geistes-, und Sozialwissenschaftler/innen von denjenigen der Wirtschaftswissenschaftler/innen zu beiden Beobachtungszeitpunkten deutlich. Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen waren sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss häufiger befristet angestellt und teilzeiterwerbstätig. Von den teilzeiterwerbstätigen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen gab zudem ein grösserer Anteil an, dass dies nicht auf einem freiwilligen Entschluss basierte, sondern sie keine Erwerbstätigkeit mit einem höheren Beschäftigungsgrad gefunden hätten. Zudem erzielten sie sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss ein – bezogen auf eine Vollzeitanstellung – deutlich niedrigeres Erwerbseinkommen als die Wirtschaftswissenschaftler/innen. Die unterschiedliche Verteilung auf Arbeitsmarktbereiche und die zum Teil stark divergierenden Arbeitsbedingungen zwischen den Arbeitsmarktbereichen tragen zu einem gewissen Teil zur Erklärung der starken Differenzen der Arbeitsbedingungen zwischen Geistes-, Sozialwissenschaftler/innen und Wirtschaftswissenschaftler/innen bei, können sie aber nicht restlos klären. Besonders deutlich wurde dies anhand der innerhalb der Arbeitsmarktbereiche vorherrschenden Einkommensdifferenzen zwischen Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen sowie Wirtschaftswissenschaftler/innen.

Weiterhin konnte beobachtet werden, dass die Arbeitsbedingungen für Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen differenziert nach Arbeitsmarktbereichen sehr heterogen ausfielen. Fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss waren Angestellte an den Hochschulen zu 84% befristet angestellt, während sich in den anderen Arbeitsbereichen die Anteile zwischen 12% (privater Sektor) und 30% (öffentlicher Sektor: Lehrer/in) bewegten. Augenfällig war auch der ausgeprägte Anteil teilzeiterwerbstätiger Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen. Mehr als die Hälfte der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen gingen einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach. Lehrer/innen an öffentlichen Schulen übten sogar zu 70% eine Teilzeiterwerbstätigkeit aus, während Angestellte an Hochschulen und Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen, die einer Beschäftigung im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungsbereichs nachgingen, zu etwa 60% teilzeiterwerbstätig waren. In der Mehrheit waren die Teilzeiterwerbstätigkeiten jedoch freiwilliger Natur. Nur 11% der Teilzeiterwerbstätigen gaben an, dass sie keine Erwerbstätigkeit zu einem höheren Beschäftigungsausmass gefunden haben. Eine höhere Bedeutung

besass Unterbeschäftigung bei Angestellten an Hochschulen (23%) und Lehrer/innen an öffentlichen Schulen (16%). Auch beim Erwerbseinkommen waren deutliche Differenzen erkennbar. Während Lehrer/innen an öffentlichen Schulen mit 102'100 Franken das höchste Erwerbseinkommen erzielten, fiel es bei Angestellten an Hochschulen (85'000 Franken) und im privaten Sektor (87'500 Franken) deutlich geringer aus. Betrachtet man die einzelnen Arbeitsmarktindikatoren gesamthaft, so kann abschliessend festgestellt werden, dass nur ein kleiner Anteil der Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen von allen eher negativ zu bewertenden Arbeitsbedingungen betroffen war. Lediglich 1% der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften waren ein Jahr und 0,4% fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss sowohl befristet, überqualifiziert, unterbeschäftigt als auch zu einem niedrigeren mittleren Erwerbseinkommen als die Wirtschaftswissenschaftler/innen erwerbstätig.

Überqualifizierte erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen waren zudem am häufigsten im privaten Sektor und im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungsbereichs vorzufinden. Im privaten Sektor belief sich der Anteil überqualifiziert erwerbstätiger Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen zu beiden Beobachtungszeitpunkten auf ca. 40% und im öffentlichen Sektor ausserhalb des Bildungsbereichs auf ca. 20%. Eine Differenzierung der Arbeitsbedingungen nach dem Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit zeigte überdies, dass überqualifizierte Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen ein Jahr nach dem Hochschulabschluss in den beiden Arbeitsmarktbereichen häufiger unterbeschäftigt waren, als qualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen. Überqualifiziert erwerbstätige Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen erzielten zudem sowohl ein Jahr als auch fünf Jahre nach dem Hochschulabschluss in beiden Arbeitsmarktbereichen ein deutlich niedrigeres Erwerbseinkommen.

4 Literaturverzeichnis

Aargauer Zeitung (6.11.2012): Jetzt stehen die Geisteswissenschaften im Schussfeld (<http://www.aargauerzeitung.ch/schweiz/jetzt-stehen-die-geisteswissenschaften-im-schussfeld-125542558>)

Bundesamt für Statistik BFS (2013): Ergänzende Indikatoren zur Erwerbslosigkeit: Unterbeschäftigung und potenzielle zusätzliche Arbeitskräfte.

Bundesamt für Statistik BFS (2014): Von der Hochschule ins Berufsleben. Erste Ergebnisse der Absolventenbefragung 2013.

Bundesamt für Statistik BFS (2015): Hochschulabsolventinnen und Hochschulabsolventen auf dem Arbeitsmarkt. Erste Ergebnisse der Längsschnittbefragung.

Schweizerischer Wissenschafts- und Technologierat SWTR (2006): Perspektiven für die Geistes- und Sozialwissenschaften in der Schweiz – Lehre, Forschung, Nachwuchs. SWTR Schrift 3/2006

Tagesanzeiger (12.03.2015): Die-SVP-sticht-in-ein-Wespennest (www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Die-SVP-sticht-in-ein-Wespennest/story/15282770)

Anhangtabellen

AT 1.2.1 Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften* 2008 nach Fachbereich und Fachrichtung

		%	+/-	
Sprach- + Literaturwissenschaften	Linguistik	0,5	0,2	
	Deutsche SLW	4,0	0,5	
	Französische SLW	2,8	0,5	
	Italienische SLW	0,9	0,3	
	Rätoromanische SLW	0,0	0,1	
	Englische SLW	3,2	0,5	
	Andere mod. Sprachen Europas	2,2	0,4	
	Klass. Sprachen Europas	0,3	0,2	
	Andere nichteurop. Sprachen	0,9	0,3	
	Dolmetschen + Übersetzung	2,4	0,6	
	SLW fächerübergr./übrige	0,1	0,1	
	Total	17,3	1,1	
	Historische + Kulturwissenschaften	Philosophie	2,6	0,4
		Archäologie, Ur- + Frühgesch.	1,2	0,3
Geschichte		10,2	0,8	
Kunstgeschichte		2,6	0,4	
Musikwissenschaft		0,3	0,1	
Theater- + Filmwissenschaft		0,4	0,2	
Ethnologie + Volkskunde		3,3	0,5	
Hist. + Kulturwiss. fächerüb./übrige		0,0	0,0	
Total		20,6	1,1	
Sozialwissenschaften	Psychologie	17,4	1,1	
	Erziehungswissenschaften	5,2	0,7	
	Sonderpädagogik	2,2	0,5	
	Soziologie	4,8	0,6	
	Sozialarbeit	0,9	0,3	
	Humangeographie	1,4	0,4	
	Politikwissenschaft	18,8	1,2	
	Kommunikations- + Medienwiss.	8,9	0,9	
	Sozialwiss. fächerübergr./übrige	2,3	0,4	
	Total	62,0	1,4	

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT2.3.1 Verteilung von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 auf Alterskategorien und Nennung des Alters als Grund für Schwierigkeiten bei der Stellensuche

		Anteil Alterskategorie		Alter als Grund für Schwierigkeit bei Stellensuche	
		%	+/-	%	+/-
Sprach- + Literaturwissenschaften	Bis 30 Jahre	72,3	3,2	21,7	5,8
	Über 30 Jahre	27,7	3,2	34,6	10,1
Historische + Kulturwissenschaften	Bis 30 Jahre	67,6	2,7	17,2	4,0
	Über 30 Jahre	32,4	2,7	33,1	7,7
Sozialwissenschaften	Bis 30 Jahre	77,8	1,6	29,6	3,0
	Über 30 Jahre	22,2	1,6	39,5	6,3
Total Geistes- und Sozialwissenschaften*	Bis 30 Jahre	74,8	1,3	26,1	2,3
	Über 30 Jahre	25,2	1,3	36,7	4,4
Wirtschaftswissenschaften	Bis 30 Jahre	90,7	1,7	19,3	5,3
	Über 30 Jahre	9,3	1,7	69,0	14,1

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT2.3.2 Nennung der Nationalität als Grund für Schwierigkeiten bei der Stellensuche nach Staatsangehörigkeit der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008

		Alter als Grund für Schwierigkeit bei Stellensuche	
		%	+/-
Sprach- + Literaturwissenschaften	Schweizer/in	4,9	2,7
	Ausländer/in	**	**
Historische + Kulturwissenschaften	Schweizer/in	2,1	1,3
	Ausländer/in	**	**
Sozialwissenschaften	Schweizer/in	3,3	1,2
	Ausländer/in	42,5	8,4
Total Geistes- und Sozialwissenschaften*	Schweizer/in	3,2	0,9
	Ausländer/in	43,5	6,7
Wirtschaftswissenschaften	Schweizer/in	4,6	2,8
	Ausländer/in	61,6	11,9

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT2.3.3 Angewandte Massnahmen zum Erhalt einer Stelle von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Alterskategorien und Verantwortlichkeit für Kind/er

	Geistes- und Sozialwissenschaften								Wirtschaftswissenschaften							
	Bis 30 Jahre		Über 30 Jahre		Verantwortung für Kind/er		Keine Verantwortung für Kind/er		Bis 30 Jahre		Über 30 Jahre		Verantwortung für Kind/er		Keine Verantwortung für Kind/er	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Praktikum machen	48,8	2,0	29,1	3,2	28,5	5,5	45,9	1,8	37,3	3,2	20,8	10,2	**	**	35,7	3,2
Ein niedrigeres Einkommen in Kauf nehmen	41,3	1,9	30,1	3,2	29,0	5,5	39,6	1,8	13,5	2,3	31,2	11,0	**	**	13,9	2,4
Räumlich mobil sein	36,6	1,9	20,3	2,8	15,1	4,2	34,9	1,8	35,6	3,2	23,1	10,5	**	**	35,9	3,2
Bei einer temporären Arbeit/Aufgabe oder einer Freiwilligenarbeit Berufserfahrung sammeln	30,9	1,8	24,6	3,1	27,2	5,7	29,5	1,7	8,9	1,9	8,6	6,2	**	**	8,4	1,8
Einen anderen als den gewünschten Beschäftigungsgrad in Kauf nehmen	26,1	1,7	25,3	3,1	22,4	5,3	26,2	1,6	9,0	2,0	16,8	8,9	**	**	8,8	2,0
Sprachkenntnisse vertiefen (Auslandsaufenthalt, Sprachkurs)	25,7	1,8	17,0	2,8	8,3	3,6	24,8	1,6	25,7	2,9	22,8	9,6	**	**	24,4	2,9
Eine qualifizierte Arbeit annehmen, die mit dem Studiengebiet wenig zu tun hat	22,3	1,7	23,7	3,1	19,9	4,9	22,6	1,5	7,9	1,8	12,7	7,2	**	**	7,7	1,8
Eine neue Ausbildung in Form eines Bachelors oder Masters beginnen	20,6	1,6	20,8	3,0	17,2	4,7	20,7	1,5	21,1	2,7	26,5	9,9	**	**	21,8	2,7
Zusatzqualifikation in Form einer Weiterbildung erwerben	18,1	1,5	18,3	2,8	19,0	5,0	17,9	1,4	7,9	1,9	5,5	6,0	**	**	8,1	1,9
In eine Tätigkeit einsteigen, die der Ausbildung nicht angemessen ist	15,8	1,4	16,3	2,6	21,6	5,0	15,1	1,3	4,0	1,4	6,6	5,4	**	**	4,2	1,5
Postgraduale Ausbildung beginnen	5,3	0,8	5,0	1,7	5,3	2,8	5,3	0,8	0,5	0,6	0,0	0,0	**	**	0,5	0,6
Sich selbstständig machen/freiberuflich tätig sein	2,6	0,7	4,1	1,7	5,0	2,6	2,7	0,7	2,0	0,9	7,3	6,6	**	**	2,0	1,0

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT3.1 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008
auf Wirtschaftsabschnitte, ein und fünf Jahre nach Abschluss**

	Ein Jahr nach Hochschulabschluss									
	Geistes- + Sozialwissenschaften								Wirtschaftswissenschaften	
	Sprach- + Literaturwissenschaften		Historische + Kulturwissenschaften		Sozialwissenschaften		Total			
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	0,0	0,0	0,8	0,8	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,0
Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	0,5	0,7	3,0	1,6	1,7	0,7	1,7	0,6	6,4	1,8
Energieversorgung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,2	0,2	1,2	0,9
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Baugewerbe/Bau	0,9	1,6	0,4	0,5	0,2	0,4	0,4	0,4	0,3	0,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen	3,6	2,4	2,7	1,5	2,5	0,9	2,7	0,8	6,6	1,9
Verkehr und Lagerei	1,5	1,3	1,8	1,1	1,2	0,6	1,4	0,5	0,9	0,7
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	1,0	1,1	1,8	1,5	0,7	0,5	1,0	0,5	0,0	0,0
Information und Kommunikation	6,9	2,8	9,4	2,8	5,4	1,2	6,5	1,1	6,6	1,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	2,5	1,7	3,6	1,7	5,2	1,2	4,4	0,9	32,0	3,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	1,1	1,3	0,0	0,0	0,1	0,2	0,3	0,2	0,4	0,4
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	9,5	3,5	5,2	2,0	10,2	1,7	9,1	1,3	23,6	3,5
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1,9	1,4	1,7	1,3	0,8	0,5	1,2	0,5	1,9	1,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	10,0	3,7	10,0	2,7	13,1	1,9	12,0	1,4	5,4	2,0
Erziehung und Unterricht	49,5	5,8	36,2	4,4	26,1	2,6	32,1	2,1	11,4	2,7
Gesundheits- und Sozialwesen	3,9	2,1	4,7	2,1	23,1	2,3	16,2	1,6	0,4	0,6
Kunst, Unterhaltung und Erholung	1,7	1,2	10,5	2,7	2,4	0,8	3,9	0,8	0,4	0,7
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3,3	1,9	8,4	2,5	5,3	1,3	5,6	1,0	1,6	0,9
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	2,1	2,1	0,0	0,0	1,7	0,9	1,4	0,7	0,9	1,0

. keine Beobachtungen vorhanden

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT3.1 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008
auf Wirtschaftsabschnitte, ein und fünf Jahre nach Abschluss (Schluss)**

	Fünf Jahre nach Hochschulabschluss									
	Geistes- + Sozialwissenschaften								Wirtschaftswissenschaften	
	Sprach- + Literaturwissenschaften		Historische + Kulturwissenschaften		Sozialwissenschaften		Total			
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	0,6	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	0,5	0,8	2,6	1,4	2,9	0,9	2,4	0,6	5,2	1,9
Energieversorgung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,2	0,2	1,4	0,8
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,2	0,2	0,0	0,0
Baugewerbe/Bau	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,3
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen	2,7	1,7	1,9	1,2	2,9	0,9	2,6	0,7	7,2	2,2
Verkehr und Lagerei	0,4	0,6	1,6	1,1	1,5	0,6	1,4	0,5	2,0	1,0
Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	1,5	1,4	0,9	0,7	1,2	0,5	1,2	0,4	1,0	0,7
Information und Kommunikation	7,1	2,9	6,6	2,4	5,9	1,3	6,3	1,1	6,5	1,9
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	3,3	2,0	2,6	1,3	6,1	1,3	4,9	0,9	33,5	3,8
Grundstücks- und Wohnungswesen	0,0	0,0	0,3	0,4	0,3	0,3	0,3	0,2	0,6	0,8
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	7,7	3,2	7,2	2,2	8,1	1,5	7,9	1,2	19,0	3,2
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2,5	2,2	0,9	0,8	1,6	0,6	1,6	0,6	2,1	1,2
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	9,2	3,3	9,8	2,5	14,3	1,9	12,5	1,4	8,0	2,2
Erziehung und Unterricht	44,9	5,4	41,7	4,2	23,2	2,3	30,7	2,0	8,2	2,2
Gesundheits- und Sozialwesen	7,3	3,1	5,4	2,0	22,7	2,2	16,5	1,6	1,4	1,0
Kunst, Unterhaltung und Erholung	4,1	1,9	10,5	2,6	0,9	0,5	3,4	0,7	1,2	0,9
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	5,9	2,5	6,9	2,2	5,6	1,2	5,9	1,0	2,0	1,2
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	2,4	2,1	1,0	0,8	2,1	0,9	1,9	0,7	0,6	0,7

. keine Beobachtungen vorhanden

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 3.2 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 auf Berufsgruppen, ein und fünf Jahre nach Abschluss

	Ein Jahr nach Hochschulabschluss									
	Geistes- + Sozialwissenschaften								Wirtschaftswissenschaften	
	Sprach- + Literaturwissenschaften		Historische + Kulturwissenschaften		Sozialwissenschaften		Total			
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der graphischen Industrie	0,6	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	0,0	0,0	0,4	0,6	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Übrige be- und verarbeitende Berufe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ingenieurberufe	0,0	0,0	0,4	0,5	0,2	0,2	0,2	0,2	1,2	0,8
Techniker/innen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,3
Technische Fachkräfte	0,0	0,0	0,4	0,6	0,0	0,0	0,1	0,1	0,3	0,5
Berufe der Informatik	0,9	1,0	2,3	1,7	1,1	0,6	1,3	0,5	4,2	1,6
Berufe des Baugewerbes	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,5	0,2	0,3	0,0	0,0
Berufe des Handels und des Verkaufs	1,7	1,5	2,9	1,5	1,2	0,6	1,6	0,5	3,3	1,4
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	3,2	1,8	2,6	1,4	8,2	1,6	6,2	1,1	24,1	3,5
Transport- und Verkehrsberufe	0,5	0,7	1,1	0,9	0,1	0,2	0,4	0,2	0,0	0,0
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	0,5	0,8	0,5	0,8	0,2	0,2	0,3	0,3	0,0	0,0
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	0,5	0,7	0,7	0,7	0,8	0,5	0,7	0,4	0,0	0,0
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	0,7	1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0
Unternehmer/innen, Projektleiter/innen, Berater/innen	5,6	2,6	5,7	2,1	6,9	1,4	6,5	1,1	12,0	2,6
Kaufmännische und administrative Berufe	11,2	4,1	8,9	2,7	7,0	1,4	8,1	1,2	13,0	2,8
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	1,1	1,2	1,1	0,9	2,5	0,9	2,0	0,6	15,0	3,0
Berufe der Ordnung und Sicherheit	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,2	0,2	0,0	0,0
Berufe des Rechtswesens	0,6	1,1	0,0	0,0	0,6	0,6	0,5	0,4	0,9	0,8
Medienschaffende und verwandte Berufe	16,7	4,8	17,0	3,4	7,4	1,5	10,9	1,4	0,8	0,6
Künstlerische Berufe	0,0	0,0	0,4	0,6	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	0,0	0,0	1,9	1,2	5,4	1,3	3,8	0,9	0,0	0,0
Berufe des Unterrichts und der Bildung	48,5	5,9	32,4	4,4	25,3	2,6	30,6	2,1	8,1	2,3
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	2,8	1,7	9,7	2,7	17,7	2,1	13,6	1,5	7,9	2,2
Berufe des Gesundheitswesens	0,6	0,9	0,6	1,0	1,5	0,6	1,2	0,5	0,2	0,3
Berufe des Sports und der Unterhaltung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,2	0,2	0,0	0,0
Dienstleistungsberufe, wna	2,8	2,0	8,9	2,6	10,0	1,7	8,6	1,2	7,5	2,1
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	1,5	1,3	2,2	1,3	2,8	0,9	2,4	0,7	1,2	1,0

. keine Beobachtungen vorhanden

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT 3.2 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008
auf Berufsgruppen, ein und fünf Jahre nach Abschluss (Schluss)**

	Fünf Jahre nach Hochschulabschluss									
	Geistes- + Sozialwissenschaften								Wirtschaftswissenschaften	
	Sprach- + Literaturwissenschaften		Historische + Kulturwissenschaften		Sozialwissenschaften		Total			
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,2	0,1	0,1	0,0	0,0
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,5
Berufe der graphischen Industrie	0,4	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	0,0	0,0	0,4	0,5	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Übrige be- und verarbeitende Berufe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ingenieurberufe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,3	0,3	0,2	0,8	0,6
Techniker/innen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Technische Fachkräfte	0,0	0,0	0,7	0,8	0,4	0,3	0,4	0,3	0,8	0,6
Berufe der Informatik	1,6	1,5	1,0	0,9	2,0	0,9	1,7	0,6	4,6	1,6
Berufe des Baugewerbes	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Berufe des Handels und des Verkaufs	1,1	1,3	1,0	0,8	1,4	0,6	1,3	0,5	3,4	1,4
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	3,6	2,2	2,4	1,3	6,7	1,4	5,3	1,0	22,2	3,4
Transport- und Verkehrsberufe	0,0	0,0	1,0	0,9	0,5	0,4	0,5	0,3	0,2	0,3
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	0,4	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	0,0	0,0	0,3	0,4	0,2	0,3	0,2	0,2	0,0	0,0
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Unternehmer/innen, Projektleiter/innen, Berater/innen	9,4	3,3	13,9	3,0	18,3	2,1	15,9	1,6	23,7	3,5
Kaufmännische und administrative Berufe	7,3	3,0	6,6	2,2	3,7	1,1	4,9	1,0	11,1	2,7
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	1,0	1,1	0,3	0,5	1,6	0,8	1,2	0,5	13,0	2,9
Berufe der Ordnung und Sicherheit	0,4	0,6	0,3	0,5	0,1	0,2	0,2	0,2	0,0	0,0
Berufe des Rechtswesens	0,4	0,6	0,6	0,6	0,7	0,6	0,7	0,4	0,6	0,7
Medienschaffende und verwandte Berufe	19,8	4,8	12,9	3,0	6,4	1,3	10,0	1,3	0,6	0,5
Künstlerische Berufe	0,8	0,9	1,0	0,9	0,0	0,0	0,4	0,2	0,0	0,0
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	1,4	1,3	0,6	0,6	5,6	1,3	3,9	0,9	0,0	0,0
Berufe des Unterrichts und der Bildung	43,1	5,5	31,1	4,1	16,9	2,2	24,2	1,9	5,3	1,7
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	0,8	0,9	6,5	2,1	14,8	1,9	10,8	1,3	4,4	1,7
Berufe des Gesundheitswesens	0,4	0,7	0,0	0,0	4,6	1,1	2,9	0,7	0,4	0,4
Berufe des Sports und der Unterhaltung	0,7	1,2	0,0	0,0	0,2	0,2	0,3	0,3	0,0	0,0
Dienstleistungsberufe, wna	4,7	2,1	14,3	3,0	12,4	1,7	11,5	1,3	7,9	2,2
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	2,5	1,5	5,0	2,0	3,0	0,9	3,3	0,7	0,8	0,6

. keine Beobachtungen vorhanden

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Panelbefragung 2009/2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT3.1.1 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 auf Berufsgruppen innerhalb ausgewählter Arbeitsmarktbereiche nach Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit, ein Jahr nach Abschluss

	Öffentlicher Sektor: Berufe ausserhalb des Bildungswesens											
	Geistes- + Sozialwissenschaften						Wirtschaftswissenschaften					
	Qualifiziert		Überqualifiziert		Total		Qualifiziert		Überqualifiziert		Total	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der graphischen Industrie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	0,0	0,0	0,7	0,8	0,2	0,2	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Übrige be- und verarbeitende Berufe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Ingenieurberufe	0,4	0,4	0,8	1,0	0,5	0,4	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Techniker/innen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Technische Fachkräfte	0,4	0,4	0,0	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	**	**	1,8	2,5
Berufe der Informatik	0,2	0,3	1,5	1,3	0,5	0,3	0,0	0,0	**	**	4,6	3,6
Berufe des Baugewerbes	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Handels und des Verkaufs	0,0	0,0	3,1	1,9	0,7	0,4	0,0	0,0	**	**	1,7	2,4
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	2,6	0,9	7,1	2,9	3,6	1,0	13,2	8,7	**	**	10,2	6,9
Transport- und Verkehrsberufe	0,0	0,0	1,5	1,3	0,3	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	0,0	0,0	1,5	1,3	0,3	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	0,0	0,0	0,9	1,2	0,2	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Unternehmer/innen, Projektleiter/innen, Berater/innen	5,2	1,5	11,0	4,1	6,5	1,5	8,3	5,7	**	**	8,4	5,3
Kaufmännische und administrative Berufe	13,1	2,2	13,1	3,8	13,1	1,9	11,0	6,7	**	**	16,6	6,9
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	0,2	0,3	1,6	1,4	0,5	0,4	2,7	4,0	**	**	2,0	3,1
Berufe der Ordnung und Sicherheit	0,0	0,0	0,8	1,0	0,2	0,2	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Rechtswesens	0,7	0,7	0,8	0,9	0,7	0,6	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Medienschaffende und verwandte Berufe	11,3	2,1	17,1	4,6	12,6	1,9	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Künstlerische Berufe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	3,9	1,2	12,0	4,2	5,7	1,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Unterrichts und der Bildung	17,2	2,4	6,9	3,3	14,9	2,0	3,7	5,9	**	**	2,8	4,6
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	27,3	2,8	6,8	3,3	22,7	2,3	40,7	11,2	**	**	35,9	9,7
Berufe des Gesundheitswesens	1,4	0,7	2,5	1,9	1,6	0,7	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Sports und der Unterhaltung	0,0	0,0	0,7	0,9	0,2	0,2	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Dienstleistungsberufe, wna	15,4	2,1	3,7	2,0	12,8	1,7	17,5	8,2	**	**	13,5	6,5
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	0,7	0,5	5,9	2,9	1,8	0,8	3,1	4,8	**	**	2,4	3,7

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT3.1.1 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008
auf Berufsgruppen innerhalb ausgewählter Arbeitsmarktbereiche nach Qualifikationsniveau
der Erwerbstätigkeit, ein Jahr nach Abschluss (Schluss)**

	Privater Sektor/Sonstiges											
	Geistes- + Sozialwissenschaften						Wirtschaftswissenschaften					
	Qualifiziert		Überqualifiziert		Total		Qualifiziert		Überqualifiziert		Total	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	0,3	0,4	0,0	0,0	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	0,0	0,0	0,4	0,5	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der graphischen Industrie	0,0	0,0	0,7	0,6	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige be- und verarbeitende Berufe	0,2	0,3	0,0	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ingenieurberufe	0,0	0,0	0,3	0,4	0,1	0,2	1,8	0,9	0,9	1,3	1,6	0,7
Techniker/innen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,0	0,2	0,2
Technische Fachkräfte	0,0	0,0	0,3	0,4	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Informatik	1,8	0,9	2,3	1,1	2,0	0,7	5,2	1,5	5,0	3,1	5,1	1,3
Berufe des Baugewerbes	0,0	0,0	0,8	0,9	0,4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Handels und des Verkaufs	2,4	1,0	5,3	1,7	3,6	0,9	3,9	1,4	7,3	4,0	4,5	1,4
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	13,4	2,4	10,3	2,3	12,1	1,7	33,1	3,3	30,6	7,1	32,6	3,0
Transport- und Verkehrsberufe	0,0	0,0	0,9	0,6	0,4	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	0,5	0,4	1,3	0,8	0,8	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	0,2	0,3	3,3	1,3	1,5	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Unternehmer/innen, Projektleiter/innen, Berater/innen	13,5	2,3	10,4	2,3	12,2	1,6	11,8	2,3	22,8	6,2	13,9	2,2
Kaufmännische und administrative Berufe	7,4	1,9	16,0	3,0	11,1	1,7	12,1	2,3	11,7	5,0	12,0	2,1
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	4,6	1,5	3,8	1,4	4,3	1,1	15,9	2,6	13,7	5,4	15,5	2,4
Berufe der Ordnung und Sicherheit	0,0	0,0	0,4	0,5	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Rechtswesens	0,9	0,8	0,7	0,7	0,8	0,5	1,2	0,8	0,0	0,0	1,0	0,7
Medienschaffende und verwandte Berufe	13,7	2,4	21,8	3,1	17,1	1,9	0,2	0,3	2,7	2,1	0,7	0,5
Künstlerische Berufe	0,2	0,3	0,3	0,4	0,3	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	3,5	1,3	4,9	1,6	4,1	1,0	0,3	0,4	0,0	0,0	0,2	0,3
Berufe des Unterrichts und der Bildung	13,0	2,4	6,7	2,1	10,3	1,7	0,2	0,3	2,4	2,7	0,6	0,6
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	11,3	2,0	2,0	1,1	7,3	1,3	5,0	1,5	1,4	2,2	4,3	1,3
Berufe des Gesundheitswesens	1,1	0,6	1,7	1,0	1,4	0,6	0,2	0,3	1,5	2,4	0,5	0,5
Berufe des Sports und der Unterhaltung	0,2	0,3	0,6	0,5	0,4	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Dienstleistungsberufe, wna	7,9	1,8	1,8	1,1	5,3	1,2	7,8	1,8	0,0	0,0	6,3	1,5
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	3,8	1,3	3,0	1,2	3,5	0,9	1,1	0,7	0,0	0,0	0,9	0,5

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 3.1.2 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 auf Berufsgruppen innerhalb ausgewählter Arbeitsmarktbereiche nach Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit, fünf Jahre nach Abschluss

	Öffentlicher Sektor: Berufe ausserhalb des Bildungswesens											
	Geistes- + Sozialwissenschaften						Wirtschaftswissenschaften					
	Qualifiziert		Überqualifiziert		Total		Qualifiziert		Überqualifiziert		Total	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der graphischen Industrie	0,0	0,0	1,0	1,5	0,2	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	0,0	0,0	1,1	1,6	0,2	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Übrige be- und verarbeitende Berufe	.	.	.	.	.	.	.	.	**	**	.	.
Ingenieurberufe	0,2	0,4	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Techniker/innen	.	.	.	.	.	.	.	.	**	**	.	.
Technische Fachkräfte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Informatik	0,9	0,7	1,1	1,6	1,0	0,6	3,3	5,7	**	**	4,2	5,2
Berufe des Baugewerbes	.	.	.	.	.	.	.	.	**	**	.	.
Berufe des Handels und des Verkaufs	0,0	0,0	2,8	3,1	0,5	0,6	0,0	0,0	**	**	1,5	2,4
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	0,7	0,6	8,1	4,5	2,0	0,9	6,6	6,2	**	**	11,0	7,3
Transport- und Verkehrsberufe	0,2	0,4	1,0	1,4	0,4	0,4	1,7	2,7	**	**	1,4	2,1
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	0,0	0,0	1,2	1,8	0,2	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	.	.	.	.	.	.	.	.	**	**	.	.
Unternehmer/innen, Projektleiter/innen, Berater/innen	18,2	3,0	20,4	7,4	18,6	2,8	14,1	8,4	**	**	12,7	7,1
Kaufmännische und administrative Berufe	4,4	1,6	18,4	7,4	6,9	1,9	8,7	5,9	**	**	15,6	7,7
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	0,2	0,3	1,1	1,5	0,4	0,4	2,9	4,9	**	**	2,3	3,9
Berufe der Ordnung und Sicherheit	0,0	0,0	2,2	2,3	0,4	0,4	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Rechtswesens	0,2	0,4	2,5	4,4	0,6	0,8	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Medienschaffende und verwandte Berufe	9,3	2,4	15,5	5,8	10,4	2,2	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Künstlerische Berufe	0,2	0,3	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	5,2	1,8	8,2	5,4	5,8	1,7	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe des Unterrichts und der Bildung	7,0	2,1	5,5	3,5	6,7	1,9	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	25,6	3,3	3,0	2,4	21,5	2,9	21,1	10,7	**	**	16,8	8,8
Berufe des Gesundheitswesens	5,1	1,6	2,6	2,9	4,6	1,4	3,6	3,9	**	**	2,8	3,1
Berufe des Sports und der Unterhaltung	0,2	0,4	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,0	**	**	0,0	0,0
Dienstleistungsberufe, wna	18,3	2,9	1,1	1,6	15,2	2,4	36,4	11,3	**	**	28,9	9,4
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	3,9	1,5	3,3	2,7	3,7	1,4	1,7	2,5	**	**	2,8	3,1

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizenziat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zellhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweitbefragung 2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

**AT3.1.2 Verteilung der Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008
auf Berufsgruppen innerhalb ausgewählter Arbeitsmarktbereiche nach Qualifikationsniveau
der Erwerbstätigkeit, fünf Jahre nach Abschluss (Schluss)**

	Privater Sektor/Sonstiges											
	Geistes- + Sozialwissenschaften						Wirtschaftswissenschaften					
	Qualifiziert		Überqualifiziert		Total		Qualifiziert		Überqualifiziert		Total	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Berufe der Land-, Forstwirtschaft und Tierzucht	0,0	0,0	0,4	0,6	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Metallverarbeitung und des Maschinenbaus	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,8	3,1	0,3	0,6
Berufe der graphischen Industrie	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Chemie- und Kunststoffverfahren	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Übrige be- und verarbeitende Berufe	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ingenieurberufe	0,2	0,3	0,9	0,9	0,5	0,4	0,9	0,8	1,4	2,1	1,0	0,8
Techniker/innen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Technische Fachkräfte	0,5	0,5	1,6	1,4	0,9	0,6	1,2	1,0	0,0	0,0	1,0	0,8
Berufe der Informatik	3,0	1,8	4,2	2,3	3,4	1,4	4,2	1,9	8,3	5,2	5,0	1,8
Berufe des Baugewerbes	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Berufe des Handels und des Verkaufs	1,7	1,1	3,9	2,1	2,5	1,0	4,0	1,9	3,9	3,5	4,0	1,7
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	11,5	2,7	9,6	3,5	10,8	2,2	27,8	4,5	14,7	7,1	25,3	3,9
Transport- und Verkehrsberufe	0,0	0,0	2,3	1,6	0,9	0,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Post- und Fernmeldewesens	0,0	0,0	0,5	0,7	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	0,2	0,3	0,9	1,0	0,5	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Reinigung, Hygiene und Körperpflege	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Unternehmer/innen, Projektleiter/innen, Berater/innen	23,5	3,6	20,7	4,4	22,5	2,8	26,3	4,5	31,2	9,0	27,2	4,1
Kaufmännische und administrative Berufe	3,5	1,5	10,3	3,5	6,0	1,6	12,1	3,4	8,8	6,6	11,5	3,1
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	1,9	1,3	3,7	2,5	2,6	1,2	15,0	3,8	19,6	8,7	15,9	3,5
Berufe der Ordnung und Sicherheit	0,0	0,0	0,4	0,6	0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Rechtswesens	1,4	0,9	0,5	0,7	1,0	0,6	0,9	1,0	0,0	0,0	0,7	0,8
Medienschaffende und verwandte Berufe	11,8	3,0	22,0	4,5	15,6	2,5	0,3	0,5	2,6	2,8	0,7	0,7
Künstlerische Berufe	0,8	0,7	0,4	0,6	0,7	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe der Fürsorge, Erziehung und Seelsorge	5,2	2,0	3,1	1,7	4,4	1,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Unterrichts und der Bildung	12,2	3,1	6,4	2,7	10,1	2,2	0,6	0,7	0,0	0,0	0,5	0,5
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	8,4	2,3	2,2	1,5	6,1	1,6	3,1	1,5	1,4	2,1	2,8	1,3
Berufe des Gesundheitswesens	4,3	1,6	0,4	0,6	2,9	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Berufe des Sports und der Unterhaltung	0,0	0,0	1,2	1,4	0,4	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Dienstleistungsberufe, wna	5,5	1,7	0,9	0,9	3,8	1,2	3,3	1,9	3,8	4,8	3,4	1,8
Arbeitskräfte mit nicht bestimmbarer Berufstätigkeit	4,3	1,6	3,4	2,0	3,9	1,2	0,3	0,5	2,5	2,8	0,7	0,7

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Zweibefragung 2013 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 3.2.1 Berufliche Stellung von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 in ausgewählten Arbeitsmarktbereichen nach Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit (in %), ein Jahr nach Abschluss

	Öffentlicher Sektor: Berufe ausserhalb des Bildungswesens											
	Geistes- + Sozialwissenschaften						Wirtschaftswissenschaften					
	Qualifiziert		Überqualifiziert		Total		Qualifiziert		Überqualifiziert		Total	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Praktikant/in	19,6	2,5	8,2	3,0	17,1	2,1	**	**	**	**	**	**
Angestellte/r ohne Führungsfunktion	57,5	3,1	73,9	5,5	61,1	2,7	**	**	**	**	**	**
Angestellte/r mit Führungsfunktion	22,0	2,6	17,2	5,0	21,0	2,3	**	**	**	**	**	**
Selbstständige/r	0,8	0,7	0,7	0,9	0,8	0,6	**	**	**	**	**	**
	Privater Sektor/Sonstiges											
Praktikant/in	15,3	2,5	7,9	2,0	12,1	1,7	4,2	1,4	3,6	3,2	4,1	1,3
Angestellte/r ohne Führungsfunktion	57,9	3,4	66,2	3,6	61,5	2,5	76,7	2,9	59,1	7,4	73,3	2,8
Angestellte/r mit Führungsfunktion	23,2	2,8	20,2	3,0	21,9	2,1	18,9	2,7	31,6	6,9	21,4	2,6
Selbstständige/r	3,6	1,4	5,7	1,8	4,5	1,1	0,2	0,3	5,6	3,7	1,2	0,8

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 3.2.2 Berufliche Stellung von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 in ausgewählten Arbeitsmarktbereichen nach Qualifikationsniveau der Erwerbstätigkeit (in %), fünf Jahre nach Abschluss

	Öffentlicher Sektor: Berufe ausserhalb des Bildungswesens											
	Geistes- + Sozialwissenschaften						Wirtschaftswissenschaften					
	Qualifiziert		Überqualifiziert		Total		Qualifiziert		Überqualifiziert		Total	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
Praktikant/in	2,1	1,2	0,0	0,0	1,7	1,0	**	**	**	**	**	**
Angestellte/r ohne Führungsfunktion	60,4	3,7	64,7	8,8	61,2	3,4	**	**	**	**	**	**
Angestellte/r mit Führungsfunktion	36,6	3,7	34,2	8,8	36,2	3,4	**	**	**	**	**	**
Selbstständige/r	0,9	0,9	1,0	1,5	0,9	0,7	**	**	**	**	**	**
	Privater Sektor/Sonstiges											
Praktikant/in	1,3	0,9	0,0	0,0	0,8	0,6	0,3	0,6	0,0	0,0	0,3	0,5
Angestellte/r ohne Führungsfunktion	50,5	4,2	59,3	5,4	53,7	3,4	35,5	4,9	47,3	10,1	37,7	4,4
Angestellte/r mit Führungsfunktion	38,4	4,1	33,5	5,1	36,6	3,2	61,9	5,0	46,4	10,1	58,9	4,5
Selbstständige/r	9,8	2,8	7,2	2,8	8,8	2,1	2,3	1,6	6,4	5,4	3,1	1,7

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 3.3.1 Kombinierte Betrachtung ausgewählter Arbeitsmarktbedingungen von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereichen, ein Jahr nach Abschluss

	Öffentlicher Sektor:												Privater Sektor/Sonstiges			
	Lehrer/in				Angestellte an Hochschulen				Berufe ausserhalb des Bildungswesens							
	Geistes- + Sozialwissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Geistes- + Sozialwissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Geistes- + Sozialwissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Geistes- + Sozialwissenschaften		Wirtschaftswissenschaften	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
A1: Erwerbseinkommen < 83'000 Franken	39,3	4,6	**	**	74,0	3,6	73,3	9,2	62,2	2,6	58,3	9,8	72,5	2,3	45,0	3,2
A2: Erwerbseinkommen < 83'000 Franken und befristet erwerbstätig	26,3	4,2	**	**	69,6	3,8	61,5	10,2	40,4	2,7	37,5	10,0	21,3	2,1	8,2	1,8
A3: Erwerbseinkommen < 83'000 Franken, befristet und überqualifiziert erwerbstätig	5,5	2,3	**	**	1,2	0,9	0,0	0,0	7,8	1,6	11,9	7,1	7,3	1,3	1,7	1,0
A4: Erwerbseinkommen < 83'000 Franken, befristet, überqualifiziert und unterbeschäftigt erwerbstätig	1,0	1,3	**	**	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	0,7	0,0	0,0	1,4	0,8	0,0	0,0

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

AT 3.3.2 Kombinierte Betrachtung ausgewählter Arbeitsmarktbedingungen von Absolvent/innen der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften* 2008 nach Arbeitsmarktbereichen, fünf Jahre nach Abschluss

	Öffentlicher Sektor:												Privater Sektor/Sonstiges			
	Lehrer/in				Angestellte an Hochschulen				Berufe ausserhalb des Bildungswesens							
	Geistes- + Sozialwissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Geistes- + Sozialwissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Geistes- + Sozialwissenschaften		Wirtschaftswissenschaften		Geistes- + Sozialwissenschaften		Wirtschaftswissenschaften	
	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-	%	+/-
A1: Erwerbseinkommen < 105'000 Franken	55,7	6,3	**	**	85,2	4,3	**	**	70,7	3,1	48,2	10,5	81,6	2,6	45,2	4,6
A2: Erwerbseinkommen < 105'000 Franken und befristet erwerbstätig	20,6	5,2	**	**	77,1	5,0	**	**	18,2	2,8	11,8	7,4	11,2	2,1	2,4	1,4
A3: Erwerbseinkommen < 105'000 Franken, befristet und überqualifiziert erwerbstätig	1,9	1,6	**	**	0,5	0,7	**	**	2,0	1,1	2,5	4,3	3,7	1,3	0,5	0,6
A4: Erwerbseinkommen < 105'000 Franken, befristet, überqualifiziert und unterbeschäftigt erwerbstätig	0,6	1,0	**	**	0,0	0,0	**	**	0,4	0,4	2,5	4,3	0,5	0,4	0,0	0,0

+/- gibt die Spannweite des 95%-Vertrauensintervalls an

* Abschlussstufen: Lizentiat/Diplom/Master; ohne Fachbereiche Theologie und Geistes- und Sozialwissenschaften fachübergreifend/übrige

** Zelhäufigkeit < 25

Quelle: BFS – Befragung der Hochschulabsolvent/innen, Erstbefragung 2009 des Abschlussjahrgangs 2008

© BFS, Neuchâtel 2015

Publikationsprogramm BFS

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat – als zentrale Statistikstelle des Bundes – die Aufgabe, statistische Informationen breiten Benutzerkreisen zur Verfügung zu stellen.

Die Verbreitung der statistischen Information geschieht gegliedert nach Fachbereichen (vgl. Umschlagseite 2) und mit verschiedenen Mitteln:

Diffusionsmittel

Individuelle Auskünfte

Das BFS im Internet

Medienmitteilungen zur raschen Information der Öffentlichkeit über die neusten Ergebnisse

Publikationen zur vertieften Information

Online-Datenrecherche (Datenbanken)

Kontakt

058 463 60 11

info@bfs.admin.ch

www.statistik.admin.ch

www.news-stat.admin.ch

058 463 60 60

order@bfs.admin.ch

www.stattab.bfs.admin.ch

Nähere Angaben zu den verschiedenen Diffusionsmitteln im Internet unter der Adresse www.statistik.admin.ch → Aktuell → Publikationen

Bildung und Wissenschaft

Im Bereich Bildung arbeiten im Bundesamt für Statistik zwei Fachsektionen mit folgenden Schwerpunkten:

Sektion Bildungsprozesse (BILD-P)

- Lernende und Abschlüsse (Schüler/innen und Studierende, Berufsbildung und Bildungsabschlüsse)
- Studierende und Abschlüsse an Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)
- Ressourcen und Infrastruktur (Lehrkräfte, Finanzen und Kosten, Schulen)
- Personal und Finanzen der Hochschulen (universitäre Hochschulen, Fachhochschulen und pädagogische Hochschulen)

Sektion Bildungssystem (BILD-S)

- Bildungsprognosen (Lernende, Abschlüsse und Lehrkörper aller Stufen)
- Bildung und Arbeitsmarkt (Kompetenzen von Erwachsenen, Absolventenstudien, Weiterbildung)
- Bildungssystem (Bildungssystemindikatoren)
- Spezifische Themen und Querschnittsaktivitäten (z.B. Soziale Lage der Studierenden)

Zu diesen Bereichen erscheinen regelmässig Statistiken und thematische Publikationen. Bitte konsultieren Sie unsere Webseite. Dort finden Sie auch die Angaben zu den Auskunftspersonen:

www.education-stat.admin.ch

Das hohe Angebot und die Zunahme von Absolventinnen und Absolventen geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen rücken diese in regelmässigen Abständen in den Fokus bildungs- und arbeitsmarktpolitischer Diskussionen. Nicht selten werden in diesem Zusammenhang Zulassungsbeschränkungen und eine marktgerechtere Steuerung des Bildungssystems gefordert. Doch inwieweit besteht ein Zusammenhang zwischen der Anzahl Absolventinnen und Absolventen geistes- und sozialwissenschaftlicher Disziplinen und dem Aufnahmepotenzial des Beschäftigungssystems? Und wo und zu welchen Bedingungen finden Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler eine Arbeit? Dies sind einige Fragen, auf die der vorliegende Bericht Antworten zu geben versucht. Zur besseren Einschätzung der Arbeitssituation von Absolventinnen und Absolventen der Geistes- und Sozialwissenschaften wurden diejenigen der Wirtschaftswissenschaften als Referenzgruppe in die Untersuchung mit einbezogen.

Bestellnummer

1414-1500

Bestellungen

Tel. 058 463 60 60

Fax 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch**Preis**

Fr. 12.– (exkl. MWST)

ISBN 978-3-303-15602-5